

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 57 (1948)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 60 Cts. Reklamen
Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich
Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—, Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich
Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V. 85. Telefon 2 79 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

Siebenundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-septième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins • Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un
mois 2 fr. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an 20 fr.;
6 mois 11 fr. 50; 3 mois 6 fr. 50; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V. 85. Téléphone 2 79 35.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie. S. A., Bâle.

Nº 28 Basel, 8. Juli 1948

Erscheint jeden Donnerstag • Paraît tous les jeudis

Bâle, 8 Juillet 1948 Nº 28

100 Jahre Bundesfinanzen

Ausgaben: 1848/49: 1,4, 1898: 56, 1948: 1786 Millionen Franken!

Die nachfolgenden Ausführungen beruhen
im wesentlichen auf den Darlegungen von
Herrn Max Budliger an der diesjährigen
Delegiertenversammlung in Lausanne.
(Die Red.)

Vor 100 Jahren rechnete das Budget un-
seres Bundesstaates mit einer Ausgaben-
summe von 1,4 Millionen Franken. Ver-
gleicht man diesen Betrag mit den 1786 Mil-
lionen Franken (lies: 1 Milliarde 786 Mil-
lionen Franken) aus dem Staatsbudget 1948,
dann beschleicht uns ein Gefühl grossen Un-
behagens. Auf jeden vor 100 Jahren aus-
gegebenen Franken entfallen heute 1275
Franken. Ist denn diese so sehr aufgeblähte
Ausgabenwirtschaft wirklich begründet oder
wird nicht in der Bundesküche allzusehr und
allzu oft „mit der grossen Kelle“ angerich-
tet?

Wohl haben die beiden Weltkriege unsern
Bundesfinanzen grosse Belastungen gebracht,
die zu berücksichtigen sind; auch steht fest,
dass heute in sozialer Hinsicht weit mehr ge-
leistet wird, als ehemals. Aber trotzdem, die
Höhe der heutigen Staatsausgaben muss
nachdenklich stimmen. Wir stehen denn auch
unter dem Eindruck, dass sich der Staat mit
viel zu vielen Aufgaben befasst, mit Aufgaben
die keine öffentlichen sind und die zweckmäs-
siger, besser und billiger von der privaten
Wirtschaft gelöst werden könnten.

Seit Monaten beschäftigen sich die zustän-
digen Behörden, Wirtschaft und Politik, mit
der vorgeschlagenen, verfassungsmässigen
Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bun-
des, kurz die Bundesfinanzreform genannt.

Aufgabe der Bundesfinanzreform

Während den Krisen- und Kriegsjahren
der letzten Jahrzehnte ist die Schuldenlast
des Bundes in bedrohlicher Weise ange-
schwollen. Allein die Aufwendungen für die
militärische und wirtschaftliche Landesvertei-
digung seit 1939 erforderten die gewaltige
Summe von 10,5 Milliarden Franken. Die zur
Erhaltung des Gleichgewichtes im Staats-
haushalt ergriffenen steuerlichen Massnah-
men des Bundes beruhten indessen nicht auf
Erlassen der ordentlichen Gesetzgebung,
sondern stützten sich auf das Vollmachten-
regime. Ungefähr zwei Drittel der Einnahmen
des Bundes fliessen aus ausserordentlichen
Quellen. Die bezüglichen Erlasse sind bis
31. Dezember 1949 befristet. Bis dahin sollen
die Rechtsgrundlagen für eine neue Ord-
nung des Finanzhaushaltes des Bundes ge-
schaffen sein. Da der Ertrag der Kriegs-
steuern die Hälfte der Schuldenlast zu tilgen
erlaubt, ist es Aufgabe der Bundesfinanz-
reform, Wege für die Beschaffung der erfor-
derlichen Mittel zu finden, um die Schulden-
tilgung neu zu regeln.

Direkte Steuern und Steuereinnahmen

Schon die Expertenkommission für die
Bundesfinanzreform macht aufmerksam, dass
dem Bund gemäss Verfassung die Befugnis
zur Erhebung direkter Steuern vom Ein-
kommen und Vermögen nicht zusteht. Die
Verhältnisse haben aber dazu genötigt, seit
1915 — mit Ausnahme des einzigen Jahres
1933 — jährlich direkte Steuern durch die
Kantone erheben zu lassen. Diese direkten
Bundessteuern sind dem Publikum unter den
verschiedensten Titeln bekannt. Wir er-
innern an die «einmalige Kriegssteuer vom

Jahre 1915», oder die «neue ausserordent-
liche Kriegssteuer» 1919 (bis 1932), die
«Kriegsgewinnsteuer», welche erhoben wurde
von 1916 bis 1933, die «Krisenabgabe 1933»,
die «Wehrsteuer», die «Kriegsgewinnsteuer
II», das «einmalige» Wehropfer, das dann
1945 trotzdem seine Wiederholung als
«Wehropfer II» fand und die «zusätzliche
Wehrsteuer».

Durch die seit Jahren ständig gestiegene
Kumulierung der direkten Steuern wird ohne
Zweifel das für die Fremdenverkehrswirt-
schaft lebensnotwendige Leistungsvermögen
weiter Kreise der einheimischen Kundschaft
dermassen geschmälert und fiskalisch ab-
geschöpft, dass die Hauptquellen zu ver-
siegen drohen, aus denen die Hotellerie und
alles, was von ihr abhängt, leben müssen.

Die Hotellerie wird, wie kaum ein zweiter
Erwerbszweig, direkt, aber ganz besonders
auch indirekt, von der Steuerpolitik betref-
fen. Mit grosser Beunruhigung verfolgt sie
deshalb die Entwicklung der Einnahmen und
Ausgaben in Bund und Kantonen. In der Tat,
beliehen sich die Gesamteinnahmen von Bund,
Kantonen und Gemeinden zusammen 1933
auf die bescheidene Summe von 286,4 Mil-
lionen Franken, so wurde 1938 erstmals die
Summe von 1 Milliarde Franken erreicht, um
bis ins Jahr 1946 auf 2,6 Milliarden anzu-
steigen. Die gesamte Steuerbelastung hat sich
in der kurzen Zeit von 33 Jahren glatt ver-
zehnfacht. Des weiteren vermisst man im
Staatshaushalt den Willen zur Sparsamkeit
und steht unter dem Eindruck, dass die stän-
dig vermehrten Einnahmen eine überbor-
dende Ausgabenwirtschaft nach sich zogen.

Subventionen und Verwaltungsausgaben

Einzig unter dem Titel der Subventionen
war die Jahresrechnung 1946 mit 402,1 Mil-
lionen Franken belastet. Als Antwort auf
unsere diesbezüglichen Hinweis wird man
uns zweifellos die Hotelsubventionen in Er-
innerung rufen. Wir sehen uns daher veran-
lasst, festzustellen, dass der Schweizeri-
schen Hotel-Treuhand-Gesellschaft für ihre
Tätigkeit vom Bund wohl erhebliche Geld-
beträge zur Verfügung gestellt wurden. Im
Gegensatz zur Hilfe in anderen Wirtschaftsz-
weigen wurden der Hotellerie aber nie Sub-
ventionen à fond perdu ausgerichtet. Sämt-
liche Hilfeleistungen erfolgten in der Form
von rückzahlbaren Vorschüssen. Umsicht und
gewissenhafte Verwaltungen trugen dazu bei,
die Verluste in einem äusserst bescheidenen
Rahmen zu halten. Gemäss der Festschrift
der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesell-
schaft betrug die Verluste auf Darlehen,
inbegriffen die Verwaltungskosten, im Ver-
laufe von 25 Kriegs- und Krisenjahren total
5,3 Millionen oder rund 200 000 Franken pro
Jahr. Demgegenüber hat der Bund in den
Jahren 1914 bis 1938 an Hilfs- und Stüt-
zungsaktionen insgesamt 1 290 000 000 Fran-
ken oder pro Jahr im Durchschnitt 51 Mil-
lionen Franken ausbezahlt. Der Anteil der
Hotellerie an den unter dem Titel der Hilfs-
aktionen ausgerichteten Geldern beträgt 4 Pro-
mille. Dieser Vergleich legt uns nahe, zu über-
legen, ob bei gleich umsichtiger und sorgfältiger
Verwaltung andere Wirtschaftszweige nicht
auch mit weniger Mitteln ihre Sanierungsak-
tionen hätten durchführen können.

Und nun noch ein Wort zur Frage der
Bundesbeamten. Glücklicherweise kann ge-

sagt werden, dass die Vertreter jener Kate-
gorien, die ihre Aufgabe darin erblicken, dem
Staat, dem Bürger und der Wirtschaft in
Treue und Ergebenheit zu dienen, recht zahl-
reich sind, wenn auch die Aufblähung un-
seres Beamtenapparates und die erweiterten
Machtbefugnisse, die die Verwaltung unter
dem Vollmachtenregime erhalten hat, da
und dort zu unerfreulichen Erscheinungen
führte. Dieser Hinweis richtet sich indessen
in keiner Weise gegen den Beamtenstand als
solchen, doch halten wir eine Rückbildung des
überdimensionierten Beamtenapparates zu-
sammen mit einer Aufgabenbeschränkung
des Staates als eines der dringendsten wirt-
schaftlichen und finanziellen Probleme.

Wenden wir uns einigen statistischen Zah-
len zu: 1913 waren in der Bundesverwaltung
5281 Personen beschäftigt, 1938 zählten wir
bereits 10 365. Der Bestand erhöhte sich bis
im Jahre 1944, zum Teil bedingt durch zahl-
reiche kriegswirtschaftliche Aufgaben, bis
auf 29 787. Trotz Beendigung des Krieges,
und trotz Reduktion des kriegswirtschaft-
lichen Apparates erfolgt die Rückbildung
sehr zögernd und langsam, standen doch im
Jahresdurchschnitt 1947 immer noch rund
23 800 Beamte und Angestellte auf dem Etat.
Mit welcher Beharrlichkeit gewisse Abtei-
lungen sich einer notwendigen, ja überfälligen
Liquidation widersetzen, hat die Hotellerie
in den letzten Monaten zur Genüge erfahren.

Schlussfolgerungen

Erst wenn grundsätzliche Fragen entschie-
den sind, wird es sich zeigen, ob der Bund
überhaupt weiterhin der bisherigen Steuern
und Abgaben bedarf. Erst dann wird Klar-
heit darüber bestehen, ob neue Einnahmen
unumgänglich notwendig sind. Es hat daher

Personalfragen und soziale Leistungen

Unter den zahlreichen Problemen, die den
Hoteler beschäftigen, stehen die Personalfragen
mit an erster Stelle. Wenn wir die Bedeutung
der Angestelltenfragen betonen, dann deshalb,
weil es sich um die Rechte, ja sogar die Existenz
unserer Mitarbeiter handelt. Der einzelne, wie
auch die leitenden Verbandsorgane haben sich
ständig mit den schwierigen und weitreichenden,
in den Zusammenhängen oft unübersichtlichen
Sozialproblemen zu befassen. Angesichts der
grossen Bedeutung, welche der Sozialpoli-
tik heute zukommt, war es für unsere Delegier-
ten in Lausanne eine willkommene Gelegenheit,
aus dem Munde unseres Zentralvorstandsmit-
gliedes Herrn F. Tissot, sich über einige be-
sonders aktuelle Ausschnitte aus dem grossen
Fragenkomplex der Personalprobleme sachkundig
und klar orientieren zu lassen. Seine Aus-
führungen seien nachstehend frei übersetzt in
extenso wiedergegeben. (Die Red.)

Die Berufsbildung

Ist eines der wichtigsten Mittel zur wirksamen Ver-
tiefung der allgemeinen Interessen unseres Be-
rufsstandes. Unser Beruf wäre zum Untergang
verurteilt, würde der beruflichen Ausbildung nicht
die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Sie ist in
doppelter Hinsicht von Bedeutung: Sie hat die
Erhaltung eines qualifizierten Berufspersonals
zu sichern und für die ständige Erneue-
rung der Eliten zu sorgen.

Die Förderung und Verbesserung der beruf-
lichen Ausbildung muss mit allen Mitteln un-
terstützt werden. Der gegenwärtige Mangel an quali-
fiziertem Personal erfordert aussergewöhnliche
Anstrengungen während mehreren Jahren.

Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, dass auf
dem Gebiete des Fachschulwesens unser Verein,
folglich jedes seiner Mitglieder, die erforderlichen
Anstrengungen unternommen haben, die zweifel-
los ihre Früchte tragen werden.

Man darf sich jedoch keine Illusionen hingeben
und lediglich auf die Fachschulbildung abstellen,
um die Erneuerung der beruflichen Kaders sicher-
zustellen.

Eine gute Lehre bleibt unbestreitbar die Grund-
lage der beruflichen Ausbildung für eine grosse
Zahl von Mitarbeitern; sie behält ihre volle Be-
deutung und sollte tunlichst gepflegt werden, um
das während den letzten 10 Jahren als Folge des

keinen Zweck sich heute schon in die Dis-
kussion, betreffend die geplante Getränke-
steuer einzulassen, die vom gleichen Stän-
der angenommen wurde, der die Wehrsteuer-
zuschläge, welche der Bundesrat unter allen
Umständen beibehalten wollte, abgelehnt
hat. Es sei aber doch darauf hingewiesen,
dass die Hotellerie eine steuerliche Überlastung
der Bevölkerung fürchtet, die sich sehr nach-
teilig auf die Ferienbudgets der Schweizer-
gäste auswirken müsste. Die Hotellerie sähe
sich durch den übertriebenen Fiskalismus in
doppelter Weise getroffen, da ja auch sie
von der Steuerschraube erfasst wird und sie
müsste daher sinkende Einnahmen und ver-
minderte Rendite, sofern von einer solchen
überhaupt gesprochen werden kann, in
Kauf nehmen. Ausserdem befürchtet aber
die Hotellerie — und nicht nur sie — dass durch
eine steuerliche Hypertrophie der admini-
strative Leerlauf eine nachgerade unerträg-
liches Ausmass annimmt, und den Steuer-
zahler mit unproduktiven Arbeiten belastet
(Ausfüllen der Steuerdeklarationen, ver-
bunden mit den damit zusammenhängenden
Berechnungen usw.), Arbeiten, deren Kosten
einer nicht unbeträchtlichen zusätzlichen
Steuer gleichkommen. Auch dies ein Grund
mehr, um mit dem Ausgabenabbau ernst zu
machen. Ein auf lange Sicht eingestelltes
Finanzprogramm sollte die Steuerquellen
nicht bis zur Neige ausschöpfen. Auch scheint
es der Wille unseres Volkes zu sein — ver-
schiedene Anzeichen deuten darauf hin
(Kreditverweigerungen, Sparinitiativen usw.)
—, dass man sich auch beim Staate etwas
mehr nach der Decke streckt. Das ist nicht
immer sehr angenehm, die Hotellerie kennt
das aus jahrzehntelanger eigener Erfahrung,
aber für die Erhaltung des Gleichgewichtes
im Staatshaushalt unerlässlich.

Krieges und der Rationierung Versäumte einzu-
holen.

Leider gibt es immer noch Hoteliers, die manch-
mal vor der Verantwortung zurückschrecken, wel-
che die Aufnahme eines Lehrlings mit sich bringt;
demgegenüber muss man auf die andere Waag-
schale die Verantwortung legen, die man durch
die Weigerung, einen Lehrling zu engagieren, auf
sich lädt, wenn die Bedingungen für eine gute Lehr-
zeit erfüllt sind. Gerade diese Verantwortung, so-
wohl gegenüber dem Kandidaten wie gegenüber
dem Beruf, ist so gross, dass der Weg klar vor-
gezeichnet sein sollte. Wer die Bedenken gegen die
Schaffung einer Lehrstelle überwindet, beweist,
dass er die ernste Bedeutung der Berufslehre er-
kannt hat, und dass er den Lehrling nicht als eine
billige Arbeitskraft betrachtet, sondern als ein
künftiges Mitglied unserer grossen Berufs-
gemeinschaft.

Die Beschaffung des Personals

Ist und bleibt eines unserer Berufsprobleme. Die
Schwierigkeiten sind in der Hotellerie grösser als
in irgendeinem anderen Wirtschaftszweig. Die Ur-
sachen sind bekannt und hängen entgegen andern
Behauptungen, nicht oder wenigstens nicht voll-
ständig von den Arbeitsbedingungen und der mehr
oder weniger grossen Anziehungskraft des Be-
rufes ab.

Die Hauptursache muss in der Unstabilität
des Geschäftsganges gesucht werden. Die gros-
sen Schwankungen im Beschäftigungsgrad sowie
die langen Krisenjahre haben viele Angestellte, ja
sogar Betriebsleiter veranlasst, den gastgewer-
blichen Berufen den Rücken zu kehren und in die
Industrie und in den Handel abzuwandern, wo
ihnen stabilere und sicherere Beschäftigung ge-
boten wurde.

Eine andere wichtige Ursache liegt im Saison-
charakter eines grossen Teiles der Hotellerie,
was mehrmals im Jahre zu bedeutenden Stellen-
wechseln Anlass gibt.

Diesen Schwierigkeiten müssen wir entgegenzu-
wirken suchen. Die Förderung der beruflichen Aus-
bildung und die Verbesserungen der Arbeits-
und Existenzbedingungen des Personals bilden Gegen-
stand unserer unablässigen Bemühungen; wir wer-
den später darauf zurückkommen.

Zur Überbrückung des gegenwärtigen Personal-
mangels sind wir in weitgehendem Masse auf den

Zuzug ausländischer Arbeitskräfte angewiesen. Unser Verband hat sich bemüht, sowohl die Behörden als auch die Angestelltenorganisationen von der gebieterischen Notwendigkeit der Hereinnahme ausländischer Arbeitskräfte, denen eine regulierende Funktion zufällt, zu überzeugen. Wir haben uns auch zu zeigen bemüht, dass durch die einheimischen Arbeitskräfte nicht konkurrenzieren werden, sondern dass das ausländische Personal lediglich ermöglichen soll, die bestehende Bedarfsücke auszufüllen und dass ohne eine solche Möglichkeit der wirtschaftliche Wiederaufstieg der Hotellerie in Frage gestellt wäre.

Nur unter Zuzug ausländischer Arbeitskräfte können die Lücken im Personalbestand ausgefüllt werden, was dem Arbeitgeber ermöglicht, ohne Gefährdung des Rufes unserer Hotellerie, sowohl die Arbeitsbedingungen zu respektieren als auch – wie es sich gehört – die nötigen Ruhezeiten und Ferien zu gewähren.

Obwohl diese Zusammenhänge von den Behörden und der Angestelltenschaft verstanden werden, sind die die Wirtschaftswirtschaften zur Vermittlung und Einreise der benötigten Arbeitskräfte noch viel zu kompliziert und bewirken nachteilige und kostspielige Verzögerungen.

Es ist absolut unerlässlich, dass wir in bezug auf die Arbeitskräfte nicht mehr länger einem einzigen Nachbarlande ausgeliefert sind, das aus der Placierung seiner Leute allzusehr Gewinn zu ziehen trachtet und ein System zur Anwendung bringt, das zu zentralistisch und kompliziert ist und Zeitverluste mit sich bringt, die weder im Interesse der betreffenden Staatsangehörigen noch in unserem eigenen liegt. Das beste Mittel, um gegen diese bedauerliche Sachlage zu reagieren, bestünde darin, dass unsere Behörden mit einem Minimum an Formalitäten die Hereinnahme von Angestellten aus anderen Ländern bewilligen würden. Unsere Anstrengungen gehen in dieser Richtung. Unsere Stellenvermittlungsbüros unternehmen die grössten Anstrengungen, um die Wünsche unserer Mitglieder bestmöglich zu erfüllen, und die Personalbeschaffung zu erleichtern. Trotzdem können die Aufträge zur Personalvermittlung nicht immer im gewünschten Sinne erledigt werden.

Die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Es ist nicht leicht, kurz und prägnant diese Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart für das ganze Land zu analysieren.

Eine erste allgemeine Feststellung drängt sich jedoch auf: Man muss anerkennen, dass trotz den oft grossen Meinungsverschiedenheiten und den sehr lebhaften Diskussionen anlässlich den Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern – Verhandlungen, die sogar in einigen Fällen abgebrochen wurden – beide Parteien vom Wunsch beseelt waren, zu einer Verständigung zu gelangen.

Die während den letzten Jahren in unserem Beruf, wie auch andern Erwerbszweigen, gemachten Erfahrungen sprechen zugunsten der Gesamtarbeitsverträge, die den gegebenen Bedürfnissen besser entsprechen als Einzelverträge. Dagegen muss man zugestehen, dass die Gesamtarbeitsverträge nicht geeignet sind die Arbeitsbedingungen in einheitlicher Weise für das ganze Land, ja nicht einmal für eine ganze Region oder einen ganzen Kanton zu vereinheitlichen. Es waren die Anstrengungen unseres Vereins auf den Abschluss von Zonenverträgen gerichtet. Der erste auf dieser Grundlage abgeschlossene Vertrag betrifft die grossen Städte, in welchen der Geschäftsgang und die Arbeit weitgehend die gleichen sind. Dieser Vertrag wurde kürzlich allgemeinverbindlich erklärt.

Unsere Sektionen in verschiedenen Gegenden des Landes wohnen zu Verhandlungen über Gesamtarbeitsverträge eingeladen, bei denen sie die weichen erheblichen Schwierigkeiten begegnen. Im Tessin, im Kanton Waadt und neustens auch in Luzern und Biel, mussten die kantonalen Einigungsämter angerufen werden. Diese Schwierigkeiten könnten zweifellos entweder beseitigt oder doch wenigstens durch den Abschluss von Verträgen nach der Art des Mehrstädtevertrages (Zone 1) vermindert werden, beispielsweise durch Schaffung eines Vertrages für alle Städte und Zonen mittlerer Bedeutung (Zone 2). Diese Lösung böte den grossen Vorteil, die Zersplitterung unserer Kräfte und den unrationellen Zeitaufwand unserer Spezialisten zu verhindern und das gegenseitige Ausspielen der verschiedenen Ver-

träge zu vermeiden. Dieses Vorgehen würde ebenfalls erlauben, die Lohnabkommen den Möglichkeiten und Besonderheiten der einzelnen Gegenden anzupassen.

Auf dem Gebiete der Lohnpolitik sind die Nivellierungstendenzen, die auf Kosten unserer besten Angestellten gehen, zu bekämpfen. Die Lohnskala muss für die qualifiziertesten Angestellten ein Stimulus sein und bleiben. Die gegenwärtige Tendenz der Gewerkschaften und Angestelltenorganisationen, für Angestellte ohne jegliche Berufsfindung, also für gewöhnliche Hilfskräfte, fast ebenso hohe Saläre wie für qualifizierte Arbeitskräfte zu verlangen, beeinträchtigt ganz entschieden das Streben nach beruflicher Ausbildung. Nur allzu viele normalerweise begabte junge Leute verzichten auf eine Lehre, weil ihnen, ohne dass sie sich vorerst der harten Geduldsprobe einer Berufslehre unterziehen müssten, ein fast ebenso schöner Verdienst winkt, wie demjenigen, den normale Stufenleiter absolviert hat.

Das gleiche ist zu sagen in bezug auf die Entlohnung nach der Zahl der Berufsjahre.

Bevor wir dieses Kapitel schliessen, möchten wir den Mitgliedern der Kommission, die die Lohnfragen studierten und die Verhandlungen über die Gesamtarbeitsverträge führten, im besonderen dem Präsidenten dieser Kommission, Herrn Hirschi, sowie den Mitarbeitern vom Zentralbureau den wohlverdienten Dank aussprechen.

Soziale Einrichtungen

In den meisten Staaten steht die soziale Frage mehr denn je auf der Tagesordnung; die Lösungen variieren von Land zu Land und sind im allgemeinen durch die Lebensbedingungen der arbeitenden Massen beeinflusst. Gelegenheit wird in der Hauptsache, die Schweiz befindet sich in sozialer Beziehung gegenüber ihren Nachbarländern im Rückstand. Das hat manchmal, namentlich dann, wenn die Vergleiche lediglich auf dem Vorhandensein dieser oder jener Fürsorgeeinrichtung abstellen, den Anschein einer gewissen Berechtigung. Der oberflächlich oder interessierte Beobachter trägt jedoch bei seinen Vergleichen dem wirtschaftlichen Existenzniveau und dem Grad der Bedürfnisse nicht Rechnung. Berücksichtigt man alle diese Elemente, dann erweist es sich, dass die Schweiz in sozialer Hinsicht keineswegs rückständig ist. Auch unser Beruf wollte nicht im Hintertreffen bleiben und war bestrebt, aus freiem Antrieb seine Familienausgleichskasse zu verwirklichen, womit er den Beweis erbracht hat, dass er der sozialen Frage aufgeschlossen gegenüber zu stehen und sich seinen Solidaritätspflichten bewusst zu sein.

Die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins leisteten im Jahre 1947 ungefähr 600000 Franken Beiträge für die Familienausgleichskasse, wovon zwei Drittel dem Personal in Form von Kinderzulagen ausgerichtet wurden, während der Rest zur Bildung von Reserven und zur Deckung der Verwaltungskosten diente. Um den Wert dieser kollektiven Anstrengung besser würdigen zu können, dürfte es nützlich sein, gleichzeitig auch an die andern sozialen Lasten zu erinnern, im besonderen an die Arbeitgeberbeiträge zugunsten des Personals im Rahmen der Alters- und Hinterlassenen-Versicherung, die die hübsche Summe von 1 1/2 Millionen Franken im Jahr, das heisst 2,2% des Lohnes erreichen.

Ziehen wir die Vorkriegszeit zum Vergleich heran, so könnten wir noch jene Lasten beifügen, die jedem Unternehmen zwangsläufig mit dem sozialen Fortschritt erwachsen sind, wie z. B. die bezahlten Ferien von 7-14 Tagen seit dem ersten Jahre – nur wenige Berufswege gehen so weit –, Verbesserung der Unterkunftsverhältnisse sowie Erhöhung der Verpflegungskosten des Personals. In mehreren Kantonen und Regionen sowie in den vier grossen Städten, in denen die Arbeitsbedingungen durch Gesamtarbeitsverträge geregelt wurden, sind die sozialen Lasten durch die gestiegenen Versicherungskosten, die Lesitungen im Krankheitsfall, die Zahlung der nicht durch die Ausgleichskasse gedeckten Löhne während dem Militärdienst, noch beträchtlich angewachsen.

Wir brauchen den Vergleich mit den andern Berufen nicht zu fürchten und dürfen ruhig behaupten, dass die schweizerische Hotellerie maximale Anstrengungen zugunsten ihres Personals unternommen hat. Sie hat es guten Herzens getan aus dem Verlangen heraus, zu beweisen, dass sie die Leistungen ihrer Mitarbeiter anzuerkennen gewillt ist. F. Tissot

Die Lebensmittellrationierung gehört der Vergangenheit an!

Das Eidg. Kriegsernährungsamt teilt mit: Wir freuen uns, dem Schweizervolk mitteilen zu können, dass nach einer Dauer von nahezu neun Jahren die Lebensmittellrationierung auf den 1. Juli 1948 vollständig aufgehoben wird. Auf diesen Zeitpunkt fallen gemäss einer Verfügung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes sämtliche noch bestehenden Rationierungsvorschriften dahin. Die Lebensmittel, die bisher noch couponpflichtig waren, nämlich Speisefette, Speiseöl, Mehl und Reis können von diesem Tage an frei bezogen werden.

Allerdings entspricht die Versorgung mit den nunmehr freigegebenen Artikeln noch nicht völlig dem Friedensstande. Die genannten Waren unterliegen (gleich einigen anderen schon früher aus der Rationierung entlassenen Nahrungsmitteln) nämlich immer noch der Bewirtschaftung durch die internationalen Ernährungsbehörden, und es darf keinesfalls erwartet werden, die Aufhebung der Rationierung habe etwa eine Erhöhung der der Schweiz zugebilligten Importquoten zur Folge. Darum ist es nicht von vorneherein ausgeschlossen, dass bei einzelnen Artikeln, wie namentlich bei Reis, unter Umständen kurzfristige Versorgungsengpässe auftreten könnten. Da jedoch die allgemeine Ernährungslage durch aus befriedigend ist, kann diese Möglichkeit die Behörden keineswegs davon abhalten, die restlichen Rationierungsbestimmungen zu beseitigen. Es wäre im heutigen Zeitpunkt nicht gerechtfertigt, wegen eines einzelnen Artikels den administrativen Apparat der Rationierung noch länger aufrechtzuerhalten.

Durch Vereinbarungen mit dem Handel wurde Gewähr dafür gegeben, dass die Belieferung der

Krankenanstalten und Kinderheime mit Reis gesichert erscheint. Für die aus Brotgetreide hergestellten Nahrungsmittel besteht nach wie vor das Verfüterungsverbot. Im übrigen verpflichtet die erwähnte Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes den Handel, die Abgabe der bis dahin rationierten Waren so zu gestalten, dass alle Bezüger im Rahmen eines normalen Bedarfes bzw. der vorhandenen Vorräte gleichmässig beliefert werden können.

Die Liquidation der restlichen Rationierungsvorschriften ermöglicht es die Sektion für Rationierungswesen, die seit einiger Zeit ohnehin nur noch einen kleinen Personalsatz beschäftigt, aufzuheben und auch die übrigen noch bestehenden Sektionen (Sektion für Getreideversorgung, Sektion Fleisch und Schlachtvieh und Warensektion) von Aufgaben namhaft zu entlasten und allmählich abzubauen, bzw. ihre Funktionen bestehenden Verwaltungsabteilungen des Bundes zu übertragen.

Damit findet ein fast neunjähriger ereignisreicher Abschnitt der schweizerischen Ernährungswirtschaft sein Ende. Das Eidg. Kriegsernährungsamt weiss, dass die Rationierung in unserm Lande ihren Zweck nur erfüllen konnte, weil die überwiegende Mehrheit aller Schweizer, zumal während der Mangeljahre, gewillt und bereit war, sich den behördlichen Weisungen und Anordnungen in einsichtsvoller und disziplinierter Art zu unterziehen. Darüber hinaus hat die grosse Mehrzahl der unmittelbaren und mittelbaren Beteiligten, vor allem die Produzenten und Importeure, die Geschäftsinhaber und ihr Personal, die kantonalen und kommunalen Verwaltungen und ganz besonders die Schweizerfrauen, weder Arbeit noch Mühe gescheut, um unter den schwierigen Ver-

hältnissen der Kriegszeit den unermüdlichen Verbrauchseinschränkungen zum Erfolg zu verhelfen. Bevor sich das Eidg. Kriegsernährungsamt vom Schweizervolk verabschiedet, möchte es allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen seiner Aufgabe beitrugen, herzlichen Dank sagen.

Die Periode der Rationierung ist zu Ende. Mit Freude und Genugtuung nehmen wir von der vollständigen Aufhebung der Lebensmittellrationierung und von der Auflösung der Sektion für Rationierungswesen des Eidg. Kriegsernährungsamtes Kenntnis. Diese Massnahme kommt nicht verfrüht. Schon lange waren wir der Auffassung, dass das Tempo des Abbaues etwas zögernd war und dass die allgemeine Versorgungslage es gestattet hätte, schon früher den Schlussrücken unter eine Periode zu ziehen, die nicht zu den schönsten Erinnerungen der Kriegswirtschaft zählt. Wir wollen jetzt aber nicht diese Zeit der Einschränkungen in unser Gedächtnis zurückrufen, sondern mit ein paar Worten auch der positiven Seite der Rationierung gedenken.

Der zunehmende Mangel während den Kriegsjahren machte es notwendig, dass die beschränkt verfügbaren Lebensmittel in gerechter Weise der gesamten Bevölkerung zur Verfügung gehalten wurden. Die Rationierung bildete das Mittel, um dieses Ziel zu erreichen. Die Art und Weise, wie sie von unseren kriegswirtschaftlichen Behörden organisiert und durchgeführt wurde, stellt diesen ein glänzendes Zeugnis aus. Es darf bei dieser Gelegenheit wohl auch an das rationierungstechnische Meisterstück, der Schaffung des Mahlzeitencoupons erinnert werden, der es erlaubte, die Lebensmittellrationierung im Gastgewerbe auf eine ebenso sinnvolle wie zweckmässige und den Bedürfnissen unseres Wirtschaftszweiges nach Möglichkeit Rechnung tragende Weise zu gestalten. In diesem Zusammenhang sei auch an die stets gute Zusammenarbeit mit dem Eidg. Kriegsernährungsamt und speziell mit der Sektion für Rationierungswesen erinnert, die ja auch den von unserem Leiter der wirtschaftlichen Beratungsstelle, Herrn Dr. R. C. Streiff, stammenden Vorschlag des Mahlzeitencoupons übernommen und organisiert hat, mit so grossem Geschick in die Praxis umgesetzt hat. Wenn das Eidg. Kriegsernährungsamt heute der schweizerischen Bevölkerung und den Wirtschaftsverbänden für ihre loyale Unterstützung in der Durchführung der Rationierungsvorschriften den Dank ausspricht, so möchten wir bei dieser Gelegenheit auch unserseits diesem Amt danken für die vorbildliche Arbeit auf dem Gebiete des Rationierungswesens und für das dabei dem Gastgewerbe bekundete Verständnis. Wir

Von der Plenarkonferenz der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe

Die Plenarkonferenz der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe (SFG.) hat kürzlich in Montreux getagt. Der Präsident, Herr Gölden-Morlock, erstattete Bericht über die Geschäfte der Kommission im Jahre 1947, die der Bedeutung der für das gesamte Gastgewerbe sehr wichtigen Institution entsprechend erheblich zugenommen haben. Die von den eidgenössischen Behörden unterbereitete Statistik über das Lehrlingswesen zeigt eine erfreuliche

Zunahme der Lehrverhältnisse				
Jahr 1947	Köche	Köcheninnen	Kellner	Serviertöchter
Lehrabschlussprüfungen	155	77	54	9
Neu abgeschlossene Lehrverträge	222	48	62	14
Am Jahresende bestehende Lehrverhältnisse	514	69	119	23

Die Zahl der Lehrverhältnisse genügt jedoch leider bei weitem noch nicht, um die Lücken aufzufüllen, die durch Berufsflocht des gelernten Personals entstehen. Die Plenarkommission der SFG. gelangt daher mit dem dringenden Appell an die Prinzipalschaft und an die leitenden Angestellten, die Zahl der Lehrverhältnisse zu vermehren und durch die Zuziehung einwandfreier Lehr- ausbildung die Lernberufe des Gastgewerbes anziehender zu gestalten.

Die Delegationen der SFG. angeschlossenen Verbände genehmigten den Geschäftsbericht des Präsidiums und beschliessen die Vervielfältigung des Rapports. Die Jahresrechnung 1947 der Fachkommission wurde ebenfalls genehmigt. Die bisherigen Rechnungsrevisoren, HH. F. Kottmann, Rheinfelden, und W. Brunner, Zürich, wurden für ein weiteres Jahr gewählt.

Vorbereitungen für eine kaufmännische Lehre im Hotel

Die Kommission beauftragte die Geschäftsleitung, den Vorschlag auf Einführung einer kaufmännischen Lehre im Hotel gemeinsam mit dem Biga und mit dem Schweiz. Kaufmännischen Verein weiter zu verfolgen. Eine entsprechende Ergänzung des eidgenössischen Reglements über die Ausbildung von kaufmännischen Lehrlingen ist vorgesehen. Die Lehrlinge und allfällige Lehrtöchter werden die üblichen kaufmännischen Schulen besuchen und durch die Ausbildung im Hotelbetrieb oder Grossrestaurant sich die erforderlichen gastgewerblichen Kenntnisse aneignen können. Der endgültige Entwurf zum Ausbildungsreglement wird den Verbänden und ausserdem auch in der Presse bekanntgegeben werden.

In der Frage der

Werbung für die Servierberufe fasste die Plenarkommission einstimmig folgende Beschlüsse:

- Die Berufsbezeichnung „Saallehrtöchter“ ist gänzlich zu beseitigen.
- Die sogenannte „Saallehre“ soll als Vorstufe zur gesetzlichen Lehrzeit der Serviertöchter betrachtet und auf die Dauer dieser einneinhalbjährigen Lehrzeit angerechnet werden.

Die Berufsverbände haben seinerzeit die Einführung der gesetzlichen Lehrausbildung der

Neuer Einbruch in die Hotelbedürfnisklausel?

„Der Bundesrat“, meldet die Schweizerische Despeschenagentur, „hat die Bewilligungspflicht für Hotelaue- und -erweiterungsarbeiten für die Übergangszeit bis zur bevorstehenden gesetzlichen Regelung weiter gelockert. Eine behördliche Bewilligung ist nur noch in den eigentlichen, bestimmten, beschriebenen Fremdenverkehrsgebieten erforderlich. Anderseits sollen im übrigen Teil der Schweiz, wo Hotelbauten wieder freigegeben sind, künftig von der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft keine Beiträge an die Entschuldung oder an die Stillelegung bestehender Hotelbetriebe bewilligt werden. In das von der Bewilligungspflicht befreite Gebiet fallen alle grossen Städte, insbesondere auch Lausanne und Luzern.“

Dieser Erlass des Bundesrates hat uns, offen gestanden, nicht wenig überrascht; denn wir stellen fest, dass weder der Schweizer Hoteliereverein noch die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft begrüssend worden sind, bevor dieser Beschluss gefasst worden ist.

Die Überraschung ist umso grösser, weil im letzten Jahre anlässlich einer Konferenz mit dem Eidg. Justiz- und Polizeidepartement sich alle Vertreter der kantonalen Regierungen einhellig dahin äusserten, dass eine Änderung der bisherigen Praxis nicht zu empfehlen sei. Wir behalten uns vor, an einem späteren Zeitpunkt des näheren auf diese Angelegenheit einzugehen.

Mit der Aufhebung der Bewilligungspflicht (Finanzausweis) in den Städten wird der freien Konkurrenz im Angebot und der Spekulation wiederum Tür und Tor geöffnet. Ist diese Lockerung etwa ein Vorbote dafür, dass auch auf der Preisseite jene Lockerung zugestanden werden wird, die den marktwirtschaftlichen Erfordernissen einigermaßen entspricht?

Freuen uns auch ganz besonders, dass dem früheren Chef des Rationierungswesens, Herrn Arnold Muggli, diesem hervorragenden Organisator der Rationierung und sozial gesinnten Eidgenossen, von der medizinischen Fakultät der Universität Zürich, „in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die gerechte Verteilung des täglichen Brotes in erster Zeit“ die Würde eines Doctor honoris causa verliehen wurde. Zu dieser Ehrung gratulieren wir ihm von Herzen.

Serviertöchter beschlossen. Es wurde damit bezweckt, das Ansehen der Serviertöchter und den Servierberuf als solchen zu heben. Dabei hatte es die Meinung, dass die „Saallehre“ durch den gesetzlichen Lehrgang „Serviertöchter“ zu ersetzen sei. Das Weiterführen der „Saallehre“ widerspricht den Beschlüssen der Fachkommission und untergräbt die Bemühungen der SFG. zur Förderung der Ausbildung von Servierlehrtöchtern. Die Schweiz. Fachkommission erwartet von den Betriebsinhabern die volle Unterstützung ihrer im Interesse des gesamten Gastgewerbes liegenden Beschlüsse. Die Saisonbetriebe, die bisher „Saallehrtöchter“ ausgebildet haben, werden nicht benachteiligt werden; sie haben lediglich dafür zu sorgen, dass sich die Berufsanwärter zu eineinhalbjährigen gesetzlichen Berufsausbildung mit anschliessender Lehrabschlussprüfung verpflichtet und die Möglichkeit hat, ihre Berufsausbildung nach Saisonabschluss in einem andern Betrieb (Jahres- oder Saisonbetrieb) fortzusetzen. Das Reglement über die Ausbildung der „Serviertöchter“ kann bei der Geschäftsstelle der SFG. bezogen werden.

Das Kurswesen

Um den Kellnerlehrlingen und Serviertöchtern, die nicht Gelegenheit haben, eine besondere Fachklasse an der Gewerbeschule zu besuchen, eine einwandfreie theoretisch-fachliche Ausbildung zu sichern, hat die Fachkommission die Einführung interkantionaler Fachkurse beschlossen. Ein erster derartiger Kurs wird im Frühjahr 1949 stattfinden.

Im zweiten hat die Plenarkommission dem Antrag der Geschäftsleitung zugestimmt, am 6./7. Dezember 1948 einen zweiten Instruktionskurs, diesmal für Oberkellner, Chefs de rang und Serviceceterinen, durchzuführen und zu diesem Kurs die Presse einzuladen. Es wird damit die Grundlage für eine einheitliche Ausbildung des Servicepersonals geschaffen. Die Presse soll die Arbeiten des Kurses beobachten und die Ergebnisse zu Werbezwecken für die Servierberufe verwenden. Die SFG. erwartet auch beim zweiten Kurs eine ebenso rege Beschickung, wie dies beim ersten Kurs der Fall war.

Die Frage interkantionaler Fachkurse für Kochlehrlinge (für die Köchinnen bestehen diese bereits in Chur) soll geprüft und deren Einführung beschleunigt werden.

Nach Auffassung des Schweiz. Kochverbandes sollte bei den Lehrabschlussprüfungen ein stren-



gerer Masstab angewendet werden. Diese Angelegenheit wird anlässlich eines im Jahre 1949 durchzuführenden Expertenkurses zur Sprache kommen.

Im weiteren empfiehlt die Schweiz. Fachkommission, in Übereinstimmung mit dem Schweiz. Kochverband, *darnach zu trachten, dass vorwiegend solche Kochlehrlinge ausgebildet werden, die dem Gastgewerbe als Arbeitnehmer erhalten bleiben.* Betrieben, die bisher mit Erfolg Lehrlinge ausgebildet haben, soll die Haltung zusätzlicher Lehrlinge (über die gesetzliche Norm hinaus) bewilligt werden, wobei allerdings diese zusätzlichen Lehrlinge ausschliesslich Berufsanwärtern vorbehalten werden sollen, die als Köche weiter zu arbeiten gedenken. *Söhne von Hoteliers und Wirten sollen nach der Lehre als Koch noch einige Saisons ihren Beruf als Arbeitnehmer ausüben.*

Dort, wo die Lehrbetriebe nicht durch behördliche Inspektoren besucht werden, soll diese Aufgabe geeigneten Mitgliedern der Kreiscommissionen der SFG. übertragen werden. Eine entsprechende Vereinbarung mit den zuständigen kantonalen Behörden ist in Aussicht genommen.

Ein Antrag auf Einführung einer *gesetzlichen Lehrabschlussprüfung für Buffettöchter* wurde abgelehnt mit der Begründung, dass der Zeitpunkt für die Einführung weiterer Lernberufe im Gastgewerbe nicht günstig sei.

Um dem

Arbeitsbuch für Kellner und Serviertöchter

die längst gewünschte Verbreitung zu verschaffen, fasste die Plenarkommission der SFG. einstimmig folgende Beschlüsse:

- a) *Die im SHV. und im SWV. organisierten Arbeitgeber haben die moralische Verpflichtung,*

gelernte Kellner und Serviertöchter nur noch zu engagieren, wenn diese das Arbeitsbuch besitzen und bei Stellenantritt vorweisen.

- b) *Für vorgesehene Stellen (Chef de rang, Barman, Barmaid, Serviceleiterin, Oberkellner, Chef de service) sollen nur noch Arbeitsbuchinhaber berücksichtigt werden. Bereits in vorgesehener Stellung tätige Angestellte sind zur Beschaffung des Arbeitsbuches anzuhalten.*

- c) *Die Facharbeitsnachweise unterstützen die Bestrebungen der SFG., indem sie anlässlich der Anmeldung zur Stellenvermittlung jedem gelernten und jedem vorgesehene Angestellten aus dem Servicebereich die Anschaffung des Arbeitsbuches dringend empfehlen.*

- d) *Den Lehrbetrieben wird neuerdings empfohlen, Lehrlingen und Lehrtöchtern, die die Lehrabschlussprüfung bestanden haben, das Arbeitsbuch geschenkt zu übergeben.*

Im übrigen wird die SFG. dem Biga die Durchführung von Expertenkursen für die Koch- und Servierberufe empfehlen. Diese Kurse sollen im Jahre 1949 stattfinden.

Die arbeitsreiche Tagung der Plenarkommission der Fachkommission hat deutlich den Willen aller Beteiligten bekundet, mitzuhelfen an der gegenwärtig wichtigsten Aufgabe des Gastgewerbes, der Förderung zur Ausbildung eines zahlenmässig genügenden und fachlich durchgebildeten Nachwuchses. Die Fachkommission zweifelt nicht daran, dass alle interessierten Kreise mitwirken werden, das schweizerische Gastgewerbe konkurrenzfähig zu erhalten. Es ist dies aber nur möglich, wenn wir über genügend berufstüchtiges einheimisches Personal verfügen, das in der Lage ist, den Wettbewerb mit den Berufsangehörigen des Auslandes jederzeit aufzunehmen.

Meisser den Dank des Schweizer Hotelier-Vereins zu überbringen.

An der Versammlung selbst wurde Herr Oberst Hans Bon auf Vorschlag des Engadins zum neuen Präsidenten des Verkehrsvereins für Graubünden mit Einstimmigkeit gewählt.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Herrn Professor Dr. W. Hunziker, Direktor des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes, über Lage und Aussichten des schweizerischen Fremdenverkehrs. Besonders Interesse begegnete seine Schätzung über die Frequenzzahlen des Jahres 1948 im Vergleich zu 1947. Nach dieser Schätzung wäre, sofern nichts Unvorhergesehenes dazwischen tritt, zu erwarten, dass die Logiernächtezahlen der Ausländer den letztjährigen Ziffern ungefähr gleichkommen, während der Inlandverkehr einen nicht unerheblichen Rückgang aufweisen dürfte.

Professor Hunziker schätzt die Gesamtzahl der

Übernachtungen von Auslandsgästen in Hotels und Pensionen im Jahre 1948 auf 8,38 Millionen gegenüber 8,44 Millionen 1947. Dabei stellt er in Rechnung, dass auf Grossbritannien rund eine Million Logiernächte weniger, nämlich 1,80 (2,83) Millionen, entfallen werden. Dieser Ausfall wird seiner Meinung nach durch vermehrte Übernachtungen von Gästen namentlich aus folgenden Ländern wettgemacht werden: Frankreich 1,1 Millionen, gegen 917 000 im Jahre 1947, Belgien/Luxemburg 1 Million (851 000), USA, inkl. Urlauber, 900 000 (517 000), Italien 300 000 (266 000), Niederlande 500 000 (241 000). Etwas höhere Frequenzen können nach Prof. Hunziker auch aus Südamerika, Afrika und Asien erwartet werden. Insgesamt, wenn man die Sanatorien und Kuranstalten einbezieht, lautet seine Schätzung per 1948: 8,38 gegen 8,44 Millionen Logiernächte in 1947. Bezüglich der Inlandsfrequenz nimmt er einen Rückgang um über 700 000 auf 14 Millionen Logiernächte an, so dass das mutmassliche Gesamtergebnis sich für 1948 auf 22,38 gegen 23,15 Millionen Übernachtungen im Vorjahr beziffern dürfte.

Aus seinen Darlegungen leitete der Vortragende die Schlussfolgerung ab, dass es gelte, das Inlandsgeschäft, das einer weiteren Ausdehnung kaum fähig ist, zu erhalten und das Auslandsgeschäft sukzessive zu steigern. Letzteres kann geschehen: einerseits durch eine schrittweise sich vollziehende Verbesserung der Reiseabkommen jenen Ländern gegenüber, die zahlungsbilanzmässig gezwungen sind, den Reiseverkehr auf bestimmte Quoten festzulegen, und andererseits durch eine mit allen Mitteln zu betreibende Aktivierung des Tourismus aus den USA. Herr Prof. Dr. Hunziker versäumte es nicht, darauf hinzuweisen, dass trotz gleichbleibender Frequenzen sich die Ertragslage der Hotellerie gegenüber dem Vorjahr noch wesentlich verschlechtert werde, wenn die Behörden sich nicht dazu entschliessen sollten, die preislichen Voraussetzungen im Sinne der vernünftigen Vorschläge des Schweizer Hotelier-Vereins schaffen zu helfen. Der Vortrag von Herrn Prof. Dr. Hunziker zeichnete sich durch eine umfassende Sachkenntnis aus und fand lebhaften Beifall.

Tourismus und Hotellerie in Spanien

Ein Auslandschweizer Hotelfachmann und eifriger Leser der Hotel-Revue schreibt uns:

Der in Nr. 21 der Hotel-Revue veröffentlichte Artikel „Fühlungnahme mit der spanischen Hotellerie“ von Herrn Dr. Max Riesen, veranlasst mich zu einigen ergänzenden Ausführungen.

Seit Beginn Dezember letzten Jahres befinde ich mich in Spanien, dem grossen Gegenpol Russlands, dessen „eiserner Vorhang“ durch die Pyrenäen gebildet wird. Allerdings stehen die Türen dieses Vorhanges weit und einladend offen, und die Schweizerische Fremdenpolizei könnte von der spanischen Liberalität gegenüber den Touristen noch allerhand lernen. Seitdem ich hier bin, hatte ich erst einmal vor der Polizei zu erscheinen, zwecks Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung, die mir ohne weiteres zugestanden wurde.

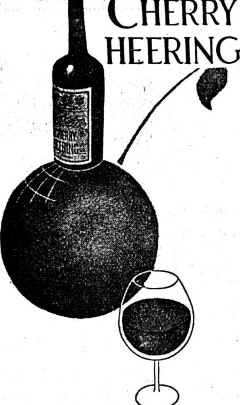
Den Hauptgrund, warum Spanien nicht durch eine grössere Anzahl Touristen besucht wird, ist der Zwang zum Kauf von 200 Pesetas pro Tag der offiziellen Karte, welcher in keiner Weise dem effektiven Werte entspricht. Diese Bestimmung wurde jedoch in der Zwischenzeit gemildert, durch Herabsetzung des Betrages auf 100 Peseten. Weitere wichtige Gründe sind: 1. die geographische Lage Spaniens, die weite und kostspielige Reisen bedingt, 2. die teilweise vollständig falschen Vorstellungen, die man sich im Auslande über die politischen und ökonomischen Verhältnisse dieses Landes macht, und, last but not least, die wirklich mangelhaften Zustände im Transportwesen.

Das Bahnnetz ist noch sehr wenig ausgebaut. Es bestehen eigentlich nur zwei, vom internationalen Standpunkt aus nennenswerte Verbindungen: Irun-Madrid-Algeciras und Barcelona-Madrid. Das Rollmaterial hat während des Bür-

gerkrieges stark gelitten und konnte während und nach dem zweiten Weltkriege kaum ersetzt werden, so dass es heute zum grossen Teile veraltet und den Anforderungen eines gesteigerten Verkehrs nicht mehr gewachsen ist, woraus vielfach recht unangenehme Verspätungen resultieren. Die Strassen sind auf der Strecke Irun-Madrid-Sevilla verhältnismässig gut. Dagegen ist gerade die für den Touristen ausserordentlich interessante Küstenstrecke von Cadix bis Valencia in einem teilweise sehr schlechten Zustande. Man darf natürlich bei der Beurteilung dieser Zustände die gewaltige Ausdehnung Spaniens und seine topographische Lage nicht aus den Augen verlieren. Es müssen nicht Hunderte, sondern Tausende von Kilometern instand gehalten werden, und dies bei einer aussergewöhnlich kleinen Bevölkerungsdichte.

Propagandistisch wird von der General-Direktion des Tourismus, als exekutivem Organ des Staates, sehr viel unternommen. Für jede Provinz und jeden touristisch wichtigen Ort bestehen Broschüren und Hefte, die teilweise in schönem Farbdrucke ausgeführt sind. Ebenfalls dieser Institution, in Zusammenarbeit mit dem Hotelyndikat, untersteht die Organisation der Hotellschulen. Diese werden in der Form von Gewerbeschulen geführt, d. h. sie werden nur von berufstätigen jungen Leuten besucht. Die Betriebe sind verpflichtet, die nötige Freizeit zur Verfügung zu stellen. Es besteht die Absicht, solche Schulen in jeder grösseren Stadt zu errichten.

Was die mittleren und kleinen Hotels betrifft, besteht der grundlegende Unterschied zwischen der schweizerischen und der spanischen Hotellerie gerade darin, dass man in der Schweiz unbekümmert in jedes kleinere Hotel gehen kann und dabei vielfach eine modernere Innenausstattung



CHERRY HEERING

Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Zu verkaufen in Luzern alkoholfreies

Café - Restaurant

Massivbau, 8-9 Zimmer, Küchen, Sali, Parterre-lokalitäten. Anzahlung Fr. 80000.—. Offerten unter Chiffre V 39233 Lz an Publicitas Luzern.

Per 1. September 1948 in vorzüglicher Lage in Thun zu vermieten

Café-Restaurant

mit Saal, Sali und neuester Doppelkegelbahn. Bevorzugt wird junger, bestens ausgewesener Witte-Ehepaar. Anmeldungen unter Chiffre X 4797 T an Publicitas Thun.

A vendre

Hôtel-Pension-Restaurant

(Tea-room), situation unique dans la région du Léman. Vue incomparable sur le lac et les Alpes. Locaux remis à neuf. 30 chambres meublées. Prix intéressants. Facilités de paiement. Capital nécessaire pour traiter: Fr. 50000.—. Ecrire sous chiffre CF 937011 L à Publicitas Lausanne.

Gesucht

Sekretärin

sprachenkundig, für Hotel-Journal und Telefon für kleineres Hotel in Zürich. Handschriftliche Offerten mit Zeugniskopien und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre H Z 2627 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kennen Sie den Ovomaltine-Service?

Viele Gäste würden auch bei Ihnen gerne eine herrlich zubereitete Ovomaltine konsumieren!

Der Ovomaltine-Ausschank bringt Ihnen lohnenden Mehrumsatz. Besondere Einrichtungen sind nicht erforderlich. Die praktische Portionenbeutelpackung (Büchsen zu 100 und 200 Beutel) ist für Sie vorteilhaft und wird von den Gästen sehr geschätzt.

Alle näheren Angaben über den Ovomaltine-Service durch

Dr. A. WANDER A.G., Bern
Tel. (031) 55021

Gesucht in Jahresstelle

Saaltöchter

Fremdsprache erwünscht. Guter Lohn und gelegentliche Freizeit. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Hotel Wyden Rölli, Schwyz, Tel. 407.



Globe-Universal

Die ideale amerikanische Schnell-Schneidemaschine. Über 100 000 begeisterte Kunden in aller Welt. Eine unverbindliche Vorführung wird auch Sie überzeugen. Sofort lieferbar.

ALLEINIMPORTEUR + GENERALVERTRETER
TH. KNEUBÜHLER + CO. GLOBEMASCHINEN
LUZERN TELEFON (041) 2084

Das Einfachste ist meistens auch das Beste. Das gilt besonders für die Wäsche. Fertige Waschmittel gestatten rasches, zuverlässiges und unkompliziertes Waschen.

Frima-Prima
erfüllt Ihre Wünsche.

Frima-Prima
das Waschmittel, das sich seit Jahren bewährt.

HENKEL & CIE. A.G., BASEL
Abteilung Grosskonsumenten

FRIMA-PRIMA - NATRIL OMAG-DIXIN-TRITO-PURSOL-SILOVO-ADA

A vendre en suite de décès

Hôtel de 50 lits avec carnetoté à Champéry

Altitude 1050 m. Chiffre d'affaires prouvé. S'adresser à Me E. L. Deser, notaire, à Genève, Place du Molard 3, tél. 87387.

Hôtel Beau-Rivage à Montreux cherche pour de suite

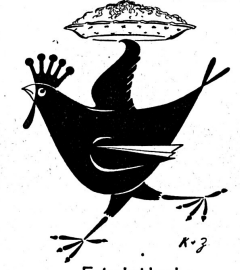
Commis de cuisine

ayant fait apprentissage. Très bons gages, nourri et logé.

Gesucht in gutes Haus

Saaltöchter 2 Saallehrtöchter

Offerten an Hotel Montana, Obhofen.



Korn gold

die Frischeispezialität der Teigwarenfabrik Steffen AG., Wolhusen

Entscheidend

Ist neben der Schmackhaftigkeit die Ausgiebigkeit. Unsere Frischeispezialität Korngold vereinigt beides, deshalb ist sie vorteilhafter. Sie werden überrascht sein, versuchen Sie einmal

Güggeli

ca. 800 g Schlachtgewicht zu Fr. 8.80 per kg liefert Geflügelzucht Rieder, Rothenfluh (Bld.).

Ceylon broken Pfefferminztee

in hygienischen und praktischen Cellophane-Sichtfiltern zu Fr. 7.— per 100 Stück. Fr. 6.50 per 1000 Stück

Martin Witschi, Nachf. von Rich. Kaiser, Rapperswil (St. Gallen)

finden wird als in erstklassigen Häusern, während man in Spanien, in den Provinzstädten meistens nur in einem, höchstens aber in zwei oder drei Hotels absteigen kann. Die anderen sind für unseren Saubereitsbegriff kaum bewohnbar.

Dagegen brauchen die grossen erstklassigen Häuser den Vergleich mit dem übrigen Europa in keiner Weise zu fürchten.

Bei der Konstruktion wird sehr viel Marmor verwendet, der aus den Marmorbrüchen des Nordens geholt wird. Im Süden des Landes werden vielfach sogar die Böden der Zimmer aus Marmor verfertigt. Dies ist im Sommer natürlich sehr angenehm, wirkt aber im Winter, trotz Teppichen, kalt und unfreundlich. Ein anderer Grund für die Verwendung dieses Materials dürfte allerdings darin liegen, dass viele Spanier die Gewohnheit haben, ihre halbgerauchten Zigaretten kurzerhand auf den Boden zu werfen, was natürlich bei jedem anderen Bodenbelag verheerende Folgen hätte. Die Wände werden fast ausnahmslos mit Ölfarbe gestrichen. Tapeten können wegen der Hitze und der Gefahr, dass sich darunter Ungeziefer ansammelt, kaum verwendet werden.

Was das Personal betrifft, wird ein gewisser Mangel an Fachkenntnis durch die umso grössere Dienstwilligkeit und Freundlichkeit vielfach mehr als aufgehoben, und ein guter Teil des jungen schweizerischen Personals könnte sich ein Beispiel daran nehmen.

Der Tronc wird nach einem ziemlich komplizierten Schlüssel zweimal pro Monat verteilt, wobei unter anderem auch dem Bureau- und Küchenpersonal ein bescheidener Teil zufällt. Auf Hotelrechnungen wird 12% Service berechnet. Wenn jedoch ein Gast eine Konsumation nimmt und diese sofort bezahlt, so müssen 20% aufgeschlagen werden. Dasselbe gilt für Dancings und Konzertlokale.

Sehr ungünstig für den Getränkeumsatz wirkt sich die Luxussteuer aus, die 12% vom Verkaufspreis, erhöht mit 12 oder 20% Service, beträgt und auf allen Getränken, mit Einschluss von Kaffee und Tee, erhoben wird. Die offiziellen Preise für beides, Logis und Verpflegung, sind viel zu niedrig und würden nicht zur Deckung der Selbstkosten ausreichen. In dieser

Hinsicht ist der spanische Hotelier in einer ganz ähnlichen Lage wie der Schweizer. Allerdings kümmert er sich nicht stark um diese Preise, sondern fordert einfach, was ihm recht und billig erscheint, wobei er von seiten der Gäste sehr viel Verständnis findet.

Der Einkauf bildet in den Provinzstädten oft ein schwieriges Problem, und man ist gezwungen, die Menügestaltung in weitgehendem Masse den zur Verfügung stehenden Rohmaterialien anzupassen. Erstaunlich ist es z. B., dass man in Hafenstädten öfters keinen für erstklassige Restaurants verwendbaren Fisch erhalten kann. Derselbe wird nach Madrid versandt, wo höhere Preise erreicht werden. Noch viel sonderbarer mutet es aber an, wenn man noch keine 100 Kilometer vom grössten Olivenöl produzierenden Gebiete Europas entfernt, kein gutes Öl finden kann. Dies erklärt sich einerseits durch die Devisenknappheit Spaniens, wodurch sich die Regierung gezwungen sieht, viele Produkte ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des inländischen Marktes, zu exportieren. Andererseits wurde mir versichert, dass die zugeständene Preisdifferenz zwischen unraffiniertem und raffiniertem Öl so klein sei, dass die Kosten des Raffinierungsprozesses kaum gedeckt würden.

Zum Schlusse noch ein kleines Erlebnis, das auf treffende Weise die spanische Gastfreundschaft illustriert, ein Faktor, der sicher viel dazu beitragen wird, um den Aufenthalt der europäischen Hoteliers-Gilde, angenehm zu gestalten.

Auf einem Ritte entlang der Küste des Mittelmeeres entdeckte ich eine sehr nette Bodega, deren freundliches Aussehen mich zu einer kurzen Rast, bei einem Gläschen Malaga, einlud. Als es an Bezahlungen ging, hatte ich nur eine Note von 25 Peseten bei mir, und der Wirt konnte nicht wechseln. Guter Rat schien mir teuer, nicht aber dem Wirt, der mir kurzerhand die Note zurückgab mit der Bemerkung, dass ich ja ein anderes Mal bezahlen könne. Nicht genug damit, gab er mir auch noch eine Peseta, da ich nichts hatte, um dem Jungen etwas zu geben, der auf mein Pferd aufgepasst hatte. Ich war für den Mann ein vollständig Unbekannter, und er für mich. Ch. G., Algeciras.

Aus der PAHO

Der Vorstand der PAHO versammelte sich kürzlich unter dem Präsidium von Herrn O. Stocker in Luzern. Der im Entwurf vorgelegte Geschäftsbericht für das Jahr 1947 und die Jahresrechnung 1947, die von den Kassenrevisoren geprüft und richtig befunden worden ist, wurden genehmigt. Hierauf befasste sich der Vorstand mit den Geschäften der Delegiertenversammlung der Kasse, die im Herbst 1948 in Baden stattfinden wird. Ein Antrag auf Verkleinerung der Delegationen in den verschiedenen Kassenorganen fand die volle Zustimmung der beiden Versichertengruppen, so dass der Vorschlag zur Stellungnahme der Delegiertenversammlung unterbreitet werden kann. Die Kompetenzen der Kassenorgane sind durch die bestehenden bundesbehördlichen Vorschriften so eng gezogen, dass sich die Beibehaltung des seinerzeit ohne zwingenden Grund erweiterten Vor-

standes nicht mehr rechtfertigt. Einem aus Arbeitgebern gestellten Antrag auf vorübergehende Ermässigung der Beiträge der Arbeitgebermitglieder konnte nicht entsprechen werden. Die Pflichten für die der Kasse angeschlossenen Betriebe sind ganz allgemein und besonders in finanzieller Hinsicht wiederholt stark abgebaut worden. Das Beitragsverhältnis zwischen den beiden Mitgliedergruppen verändert sich zufolge des ständigen Rückganges der Zahl der Arbeitgebermitglieder in immer ausgeprägterem Ausmass zugunsten der versicherten Arbeitnehmer. Aus diesen Gründen, aber auch im Hinblick auf die Möglichkeit der Herabsetzung des Beitrages für den einzelnen sich in Notlage befindenden Betrieb, wurde der Antrag abgelehnt. Die Delegiertenversammlung wird sich alsdann auch mit der Wahl eines neuen Präsidenten zu befassen haben. Der verdiente langjährige

Präsident der Kasse, Hr. Otto Stocker, beabsichtigt, altershalber auf Jahresende 1948 sein Amt niederzulegen. Die Würdigung der Verdienste des Scheidenden aus dem Wohl der PAHO wird später folgen. Der Vorstand wird der Delegiertenversammlung als Nachfolger den von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite empfohlenen Herrn Rudolf Baumann (alt Generalsekretär der Union Helvetica) zur Wahl vorschlagen.

Die Sitzung hatte sich hierauf mit einer Anzahl Gesuchen um Herabsetzung des Arbeitgeberbeitrages zu befassen. Soweit die nach Statuten erforderlichen Unterlagen zur Begründung der Gesuche beigebracht wurden, konnte diesen entgegengekommen werden. In einem ausführlichen Bericht des Kassenvorgabers über Verhandlungen mit den zuständigen Bundesbehörden kam die viele versteckte Kleinarbeit, mit der sich die Kasse befassen muss, besonders zum Ausdruck. Der Vorstand beschloss, beim Bundesamt das Gesuch um Gleichstellung der anerkannten Facharbeitsnachweise des Schweizer Hoteliervereins und der Union Helvetica mit denjenigen des öffentlichen Arbeitsnachweises nachzusuchen.

Durch Verkauf, Handänderung oder Zwangsliquidation ist die Zahl der Arbeitgebermitglieder seit 1935 stetig gesunken. Heute gehören der Kasse noch 650 Betriebe an. Die Gefahr, dass die Kasse ihren paritätischen Charakter verlieren könnte, wird immer grösser. Die Delegiertenversammlung wird sich daher auch mit der Frage der Werbung von Arbeitgebermitgliedern für die Kasse zu befassen haben.

In verschiedenen Anträgen haben die Facharbeitsnachweise eine bessere Vorsorge für die vorgesezten Angestellten, durch verschärfte Kontrolle über die Ausländerbeschäftigung und durch Beschäftigung zusätzlicher vorgesezter Angestellter in Grossbetrieben, vorab in der stillen Zwischenaison, verlangt. Beide Anträge lassen sich nicht verwirklichen. Die Kontrolle über die beschäftigten Ausländer ist bereits erheblich verschärft worden. Es dürfte im übrigen schwer halten, vorgesezte Angestellte in ihrem Berufsstand entsprechende Stellen als zusätzliche Arbeitskräfte unterzubringen. Andererseits hat der Vorstand den Antrag zur Förderung des Fachschulbesuches und der Ausrichtung von Stipendien durch den Bund für kurzfristige Studienaufenthalte im Ausland gutgeheissen.

Im weitem befasste sich der Vorstand neuerdings mit der Frage des Obligatoriums für Arbeitslosenversicherung im Landesgesamtarbeitsvertrag. Die Angelegenheit wird noch Gegenstand der Beratungen zwischen den Verbänden bilden.

Ein vom Bundesamt verfügter Ausschluss aus der Kasse eines Versicherten, der auf unrechtmässige Weise Tagelöhner aus der Kasse bezogen hatte, wurde gutgeheissen. Der fehlbare Versicherte hat die bezogene Unterstützung zurückbezahlt. Die Kasse wird sich demnächst auch mit der Frage der Regelung der Karenzfristen in der neuen Bundesgesetzgebung zu befassen haben. Anzeichen sprechen dafür, dass einzelne Kantone eine Neuordnung der Wartezeiten für das gastgewerbliche Personal anstreben möchten. Schliesslich stimmte der Vorstand einem Vorschlag der Kassenverwaltung zu, wonach der Beitrag aus einem freiwilligen Hilfsfonds an das Arbeitsbuch für Kellner und Serviertöchter nur noch bis Jahresende 1948 gewährt wird.

Nachtrag zur Liste der Veteranen

Folgende Personen, die uns nachträglich als Veteranen gemeldet wurde, erfüllen die Voraussetzungen für diese Ehrung:

Frau I. Cereda-Camenisch, Hotel Walter garni, Lugano 1904
Hr. E. Schmid, Hotel Beau-Site, Cannes 1906
Hr. Chr. Jilli, P. M., Genf 1913

Der Milch- und Rahmkonsum — wieder dänische Butter

Der Bedarf an Frischmilch ist, entgegen den Erwartungen, seit der Aufhebung der Milchrationierung nicht zurückgegangen. Er übersteigt besonders in den Städten der deutschsprachigen Schweiz den Vorkriegsverbrauch, nicht zuletzt auch wegen der Bevölkerungszunahme, um 10 bis 20 Prozent. Dazu kommt die andauernd große Nachfrage nach Konsumrahm.

Ende Mai waren die vor Neujahr vorsorglich angelegten großen Lager an dänischer Butter liquidiert. Die Flöralpbutter konnte deshalb für den Verkauf freigegeben werden, wobei die Qualitätsverbesserung eine erhebliche Verbrauchszunahme brachte. Die Umstellung von der Butter- zur Käsefabrikation geht weiter. Wie das milchwirtschaftliche Fachorgan meldet, werden die Vorräte an inländischer Tafelbutter in wenigen Wochen aufgebraucht sein. Dann wird wieder neben der Flöralpbutter dänische Butter ausgegeben werden müssen —, hoffentlich billiger!

Nach der Aufhebung der Rationierung

Im Zusammenhang mit der Aufhebung der Lebensmittelrationierung hat das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement insgesamt 32 Verfügungen und alle gestützt darauf erlassenen Ausführungsvorschriften als hinfällig erklärt. Neu ist sodann die folgende Bestimmung: „Abgabe und Bezug von Mehl, Reis, Speisefett und Speiseöl sind in allen Handelsstufen so zu begrenzen, dass die gesamte Kundschaft im Verhältnis zu ihrem normalen Bedarf möglichst gleichmässig versorgt werden kann. Bei der Verteilung von Reis hat der Handel jedoch vor allem dafür zu sorgen, dass die Bedürfnisse der Spitäler, Säuglings- und Kinderheime, der Säuglings- und Krankenernährung in erster Linie befriedigt werden können.“

Taxen für Auslandstelegramme

Gemäss Bundesratsbeschluss vom 22. Januar 1948 wird auf Taxen für Auslandstelegramme ab 1. Juli 1948 ein Goldzuschlag von 42,87 Prozent erhoben, der dem offiziellen Ansatz der Abwertung des Schweizerfrankens vom Jahre 1936 entspricht. Der bis jetzt erhobene Goldzuschlag betrug ungefähr 20 Prozent für Telegramme nach den Ländern des europäischen Vorschriftenbereichs und 10 Prozent für Telegramme nach den Ländern des aussereuropäischen Vorschriftenbereichs.

SHERRY & PORT
DELAFORCE

Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Gesucht
zu baldigem Eintritt gut ausgewiesener

Koch-Pâtissier

in großes Spital der Nordwestschweiz. Alter nicht über 38 Jahre. Bei Eignung Jahresstelle. Besoldung und Pensionskasse gesetzlich geregelt. Lohn und Eintritt nach Übereinkunft. Offert mit Photo und Zeugnissen unter Chiffre K. P. 2623 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO

Feinste Glacen
mit
DELI-Glacenpulver DAG
bewährtes, ausgiebiges und sicheres
Glacen-Bindemittel

ESKI-Glacenpulver, gezuckert
DAG-Speiseeiskonserven
festfertig

Weitere Spezialitäten für Süßwaren:
Marzipan, Persipan, Cremepulver,
Backpulver, Fondant, Kunst-
honige, Fruchtaromen, Lebens-
mittelfarben usw.

Depro AG, Basel 19
Fabrikation feinsten Konditorei-Hilfsstoffe
• Telefon (061) 379 10

DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO

A vendre

HOTEL

de vieille renommée, moderne, complètement
renové, 18 chambres. Ville du Jura bernois.
Affaire très intéressante. S'adresser à Me Pierre
Dietlin, not. à Porrentruy.

Wir kaufen oder pachten an irgendein Datum
im Jahre 1949 einen

Pensionsbetrieb
mit wenig oder nur ganz ruhigem Restaurant-
betrieb in entwicklungsfähiger Lage, mit langem
Sommer- oder Zweisaisonbetrieb. Mindestens 40,
maximal 70 Betten, genügend Räume für Voll-
belegung. Versäus, Verpflegung und solche ohne
fließendes Wasser kommen nicht in Frage.
Offerten, mit Umsatzzahlen belegt, die einer
fachmännischen Prüfung standhalten und von Bild
oder Prospekt begleitet sein sollen, bitte unter
Chiffre B 7342 an die Publicitas Zürich.

**Gesucht nach Lugano, zu sofortigem Eintritt oder
nach Übereinkunft ein**

Kellnerlehrling

Offerten unter Chiffre K L 2628 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Café
Gegründet 1908

KAFFEE * TEE

Täglicher Versand • Grossröstererei
Muster bereitwilligst

MAISON "SAO PAULO"
CAHAIN FILS
BASEL 9
Tel. (061) 4 66 67

Junge Tochter, deutsch, englisch und fran-
zösisch sprechend, mit Bureaupraxis, im Hot-
el-fach versiert, sucht für sofort oder nach Überein-
kunft Stelle als

Sekretärin
eventuell Mithilfe im Service
Offerten mit Gehaltsangabe unter Chiffre J T 2628
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

BELLARDI

FÜR DIE SCHWEIZ:
PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE

Gesucht in Jahresstelle tüchtiger

Commis-Saucier

Offerten mit Zeugniskopien sind erbeten an
Bahnhofbuffet Olten.

**Gesucht in kleineren, alkoholfreien Hotel- und
Restaurantsbetrieb, per Anfang oder Mitte
September,**

1 Gerantin
1 Alleinköchin

Handschriftliche Offerten mit Zeugniskopien und
Referenzen erbeten unter Chiffre OFA 641 Sch
an Orell Füssli-Annoncen AG., Schaffhausen.

**Großhotel ersten Ranges in St. Moritz sucht
für sofort oder nach Übereinkunft**

Etagengouvernante

Eventuell Jahresstelle. Vollkommene Branchen-
und Sprachkenntnisse verlangt. (Italienisch er-
wünscht). Detaillierte Offerten, Zeugniskopien,
Photo und Gehaltsansprüche unter Chiffre E. G.
2639 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ZÜRICH Unfall

Für Ihre Versicherungen

Unfall
Haftpflicht
Auto Kasko
Einbruchdiebstahl
Baugarantie usw.

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungs-Aktiengesellschaft

Mitglieder des Schweizer
Hotelier-Vereins erhalten
die vertraglichen Vergün-
stigungen.

Achtung Spezial-Angebot!
Zufriedenheit garantiert oder Geld zurück

Meringues mit Glace
der Dessert-Schlager 1948

Große weiße Meringues-Schalen mit Stern-
tülle, dressiert, zu konkurrenzlosen Preisen.

Preis bis 99 Paar 12 Cts. per Paar
100 „ 499 „ 11 „ „ „
500 und mehr „ 10 „ „ „
250 und mehr Paar franko.

Auf Wunsch Papier-Servier-Kapseln dazu gratis.
Spezial-Sicherheits-Schachteln zu 100 und
250 Paar.

Verlangen Sie unverbindlich Mustersendung
Konditorei-Artikel Fritz Meyer, Turmman
(Wallis) - Telefon 5 30 06

Ehrenvolle Wiederwahl

Der Bundesrat hat Nationalrat Dr. Alfred Müller, Amriswil, als Präsidenten des Verwaltungsrates der Schweizerischen Hotel-Touristen-Gesellschaft für eine dreijährige Amtsdauer wiedergewählt.

Ein weiteres Visum fällt

Durch eine zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Monaco abgeschlossene Vereinbarung wird die Visumpflicht ab 1. Juli 1948 aufgehoben. Die Vereinbarung erstreckt sich ebenfalls auf das Fürstentum Lichtenstein.

Bücherfisch

Die Schweiz. Illustriertes Reisehandbuch, von W. Stalder revidierte 19. Auflage, 360 Seiten, 44 Kartenblätter, 102 Landschaftsbilder und 16 Panoramen. Buchverlag Verbandsdruckerei AG, Bern.

Das vorliegende Reisehandbuch möchte dem Benutzer sowohl bei der Aufstellung von Reiseplänen behilflich sein, wie ihn auch auf seinen Fahrten als unaufdringlicher Berater begleiten. Es möchte ihn auf die mannigfaltigen Schönheiten des Landes aufmerksam machen. Das Buch vermittelt einen Überblick über die landschaftliche Gestaltung, die sehenswerten Städte und Baulichkeiten sowie die Kunstschatze des Landes, streift dessen Geschichte, orientiert über wirtschaftliche Bedeutung, sportliche Einrichtungen, Heilbäder und Höhenkuren sowie über das Gastgewerbe und Verkehrswesen. Was im gegebenen Zeitpunkt an Auskunftsmaterial und Statistik erreichbar war, wurde nach Möglichkeit berücksichtigt.

Im Illustrierten Reisehandbuch «Die Schweiz» wurde die fünffarbige Landeskarte der Schweiz auf 44 Karten-Doppelblättern untergebracht. Diese im Masstab 1:200000 gehaltenen, überaus reichhaltigen Karte verzeichnet auch die sog. Wanderwege unter Angabe der Marschstunden zwischen den einzelnen Punkten und Ortschaften.

Das sehr praktisch angelegte Ortsregister ermöglicht nicht allein das rasche Auffinden der jeweils gesuchten Ortschaft im Textteil; es verbürgt auch das sofortige Auffinden der gesuchten Orte auf der Karte, indem sowohl das betreffende Kartenblatt wie auch das Kartenfeld angegeben sind. Ausserdem enthält der solid gebundene und mit zwei praktischen Lesezeichen versehene Band am Schluss noch eine Gesamtkarte der Schweiz mit Angabe der Alpenposten und als besondere Beigabe den offiziellen Hotelführer.

Zeitschrift «Graubünden/Grison». — Diese ansprechende Werbezeitschrift des Verkehrsvereins für Graubünden gibt in ihrer zweiten Sommer-Nummer Juni 1948 ein besonders lehrreiches Bild der bündnerischen Bäder. Ein Artikel von Karl Mantel, «Les fontaines des Grisons» behandelt die Bäder und eine von Scuol-Tarasp-Vulpera begeisterte Engländerin, Lilian Gray, schreibt viel Wissenswertes über dieses Bäder-Dreigestirn des Unterengadins. Der Churer Dichter Martin Schmid hat ein «Taschenbüchlein für Churer und Gäste» über seine Heimatstadt Chur herausgegeben, aus dem der Beitrag «Aus dem Churer Gästebuch» stammt, in das sich auch Goethe und Nietzsche eingetragen haben, deren Besuche in Chur Martin Schmid reizvoll schildert. Weitere englische Beiträge gelten dem Nationalpark und «The Grisons or Rhaetian Highlands, Land of castles and historical ruins». Unter den kleinen, vielfältigen Beiträgen findet man Betrachtungen über das Bergsteigen, über den Segelflug im Engadin und eine Übersicht über alle kommenden, sportlichen und kulturellen Veranstaltungen an den verschiedenen Fremdenplätzen.

Schweizerisches Archiv für Verkehrswissenschaft und Verkehrspolitik. 3. Jahrg., Heft 2. Art. Institut Orell Füssli A.-G., Zürich 3. Soeben erschien das zweite Heft des dritten Jahrganges des von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen herausgegebenen Schweizerischen Archivs für Verkehrswissenschaft und

Verkehrspolitik. An der Spitze des Hefts steht ein Beitrag des Präsidenten der Swissair, Dr. Rudolf Speich über die Probleme des schweizerischen Luftverkehrs, über seine Möglichkeiten und ökonomischen Grundlagen; interessieren werden vor allem die Ausführungen über die Ausdehnung des interkontinentalen Luftverkehrs, über seine recht problematische Rentabilität und den scharfen Wettbewerb, den ihm die Seeschifffahrt bereitet. Sehr aktuell ist sodann der folgende Beitrag von Dr. Walter Fischer von der Generaldirektion der Bundesbahnen über die heute im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion stehende Neugestaltung der Personentariife der Schweizerischen Bundesbahnen; einleitend behandelt der Verfasser die Grundlagen der in Kraft getretenen Tarifierform (Verschärfung der Staffellung der Fahrpreise und die Beseitigung des Schnellzugzuschlages), um sodann an Hand eines reichen Zahlenmaterials die einzelnen Tarife zu besprechen; dargelegt wird dabei, dass das Tarifniveau alles in allem um nur rund 5 Prozent erhöht worden ist (bei einer allgemeinen Teuerung von über 60 Prozent im Vergleich zum Jahre 1939) und dass unter Berücksichtigung der verbesserten Transportleistungen die gewöhnlichen Fahrpreise heute preiswürdiger als vor dem ersten Weltkrieg sind. Der dritte Beitrag ist verkehrsrechtlicher Inhalts: Dr. Josef Wick vom Eidg. Amt für Verkehr setzt sich mit dem neuen Gesetz über den Transport auf Eisenbahnen und Schiffen vom 11. März 1948 auseinander und zeigt, nach welchen Richtungen das alte Gesetz abgeändert werden musste, in Anpassung an das internationale Transportrecht und die veränderten Verkehrsverhältnisse. Wie immer werden auch in diesem Heft die Chronik des Verkehrs von Generalsekretär Dr. Fritz Wanner und die statistische Übersicht des Verkehrs von Dr. Hans Staffelbach interessieren. Reichhaltig ist in diesem Heft auch die Bibliographie.

Knife and Fork in New York — herausgegeben von R. M. McBride & Co., New York (\$ 2.75), ein anziehend geschriebenes Vademecum durch etwa 600 Gaststätten von New York und Umgebung. Der Verfasser, ein Lawton Mackall, ist Kenner und Feinschmecker für feine Platten und gute Weine aus aller Welt. Er gibt dem Besucher der Weltstadt, der sich nicht auskennt, durch ein 250seitiges Buch appetitanregenden Rat, wohin er sich begeben soll, um in New York gut und billig oder ausgezeichnet und entsprechend teuer, mit und ohne Musik oder Tanz zu speisen. Da New York an die 21000 Gaststätten besitzt, fiel es dem Verfasser sicherlich nicht leicht, eine Auswahl zu treffen.

Die Schweizer Spezialitätenrestaurants, fünf an der Zahl, haben unter dem Ehrentitel «Yodel Fodder» ein eigenes Kapitel erhalten. Aufgeführt sind das Swiss Pavilion Restaurant, das Chalet Suisse, das Swiss Restaurant, Inc., der Swiss Grill of Hotel Gotham und das Swiss Café.

„Knife and Fork in New York“, offenbar etwas dem „Club des Sans-Club“ Frankreichs nachgebildet, gibt zu den einzelnen Restaurants auch die durchschnittlichen Preise an. Es teilt die Betriebe in drei Kategorien ein, nämlich die erste Kategorie bis zu \$ 2.50, die zweite von \$ 2.50–4.— und die beste Kategorie über \$ 4.— für ein durchschnittliches Essen, exklusive Getränke und Trinkgelder. Als Trinkgelder berechnet man in New York 15%, in den Nachtclubs aber 20%, wozu noch eine Staatstaxe von 20% zu rechnen ist.

M. R.

Einem Teil dieser Auflage liegt ein Prospekt der Grands Magasins Jelmoli SA., Zürich, bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nattermod
Insartenteil: E. Kuhn

Alle Anlagen für Schwachstrom

—Telephon, Suchanlagen, Vivavox-Direktsprechanlagen, Lichtruf, Lautsprecheranlagen, elektrische Uhren — sollten gerade Hotels stets zusammenhängend planen. Nur so werden die Eigenheiten jedes Betriebes und die Möglichkeiten späterer Entwicklung berücksichtigt. Wir sind seit vielen Jahren Hotelspezialisten. Bitte fordern Sie lange vorher unverbindliche Vorstudien.

Autophon

SOLOTHURN

25 Jahre Erfahrung in Planung, Fabrikation, Installation

Restaurant-Tea-Room

In Genf, vis-à-vis Hauptbahnhof, modernes

sehr schöne Einrichtung, bedeutender Umsatz, aus Gesundheitsgründen günstig abzugeben. Nötiges Kapital ca. 125 000 Franken. Gef. Offerten unter Chiffre R. 2868 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT in größeres Erstklass-Restaurant tüchtige, routinierte

Buffetdame

Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Gute Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo sind erbeten unter Chiffre R. 2868 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT per sofort für die Sommersaison in Berghotel mit 50 Betten

Alleinkoch-Küchenchef

Hotel Weißes Kreuz, St. Antonien, Grb., Tel. (081) 542 06.

Junge, tüchtige

Hausbeamtin

sucht Stelle in Großbetrieb oder Hotel auf Anfang August. Offerten unter Chiffre J. K. 2869 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in größeren, alkoholfreien Restaurationsbetrieb; jüngeren

Pâtissier-Aide de cuisine

Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo unter Chiffre an OPA 644 Sch., Orell-Füssli Annoncen AG, Schaffhausen.

Die besten

Ostschweizerweine

vom 47er Jahrgang

Tirolerweinspezialitäten

Monopolmarken

Franz. Markenweine

Caves Dépagneux Villefranche

finden Sie zu vorteilhaften Preisen bei Ihrem Vertrauenslieferanten:

A. Rutishauser & Co. A.G.

Scherzingen — Bern — St. Moritz

Zu verkaufen

Wärmeschrank

Typ «Sursee», sehr gut erhalten, 1000 mm lang, 700 mm breit, 700 mm hoch. Innenabmessungen: 700 mm breit, 590 mm hoch. Schrank durchgehend beidseitig bedienbar. Vierfache Reguliermöglichkeit. Emailierung weiß. Schiebetür. In der Mitte ein Tablar. Anschlusswert 1,5 kW. Eigenmatthof Zürich, Engimattstraße 14, Tel. 23 88 05.

GESUCHT in Jahresstelle eine

Economat-gouvernante

(evtl. auch Anfängerin)

sowie ein

Küchenmädchen

Sich zu melden: Alkoholfreies Restaurant Pomerance, Basel, Steinenstrasse 24.

Gesucht auf 1. August in Jahresstelle: tüchtigen, selbständigen

Pâtissier

Offerten mit Zeugnis und Photo an Hotel Baslerhof in Basel.

Bekannte Fabrik der Lebensmittelbranche in der Nähe von Zürich sucht bei möglichst sofortigem Eintritt einen gelehrten

jungen Koch

der später einmal bei zufriedenstellenden Leistungen den jetzigen Chef ersetzen könnte. Gezielte Arbeitsweise und guter Verdienst zugesichert. Offerten unter Chiffre L. B. 2864 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tochter in gesetztem Alter sucht Stellung als

Alleinsaalochter

Zimmermädchen in nur gangbares seriöses, mittleres Hotel in Jahresstellung. Prima Zeugnisse vorhanden sowie in Service und Fremdsprachen versiert. Ebenso sucht

Portier

mit sehr guten Zeugnissen und Referenzen Stelle in das gleiche Haus. Offerten unter Chiffre A.Z. 2838 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen tüchtigen

Jungkoch oder Köchin

Jahresstelle, geregelte Arbeits- u. Freizeit. Städtische Volksküche, Biel.

In großem Fremdenplatz des Berner Oberlandes ist ein

Hotel-Restaurant

zu günstigen Bedingungen sofort oder gelegentlich zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre F. R. 2834 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für sofort: tüchtige

Sekretärin oder Sekretär

für Journal und allgemeine Büroarbeiten. Deutsch, französisch und englisch sprechend. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen sind erbeten an: Hotel Moy, Oberhofen (Thunersee).

Blauee-forellen

gehen im Fischkasten nicht ein

K. Wüthrich

Alpine Forellenzucht Blauee Tel. (033) 8 00 92

ZÜNDHÖLZER

jeder Art und Packung

Bodenwische, Bodenöl, Stahlspäne u. Stahlwolle, Schuhcreme, Closetsapier, Kerzen, Feuerwerk usw.

alles in bester Qualität liefern

G. H. Fischer Söhne, Fehraltdorf Zünd- und Fettwarenfabrik

Seit 1860

Verlangen Sie Preisliste

Poulets

beziehen Hotels und Restaurants vorteilhaft ab Farmbetrieb. Man verlange unverbindlich Offerte. Geflügelhof «Lang», Hemishofen, Tel. (054) 8 52 53.

Keinherstelle

gesucht für Wirtsohn, 25-jährig, deutsch, franz., etwas englisch sprechend, in Dancing oder Café. Offerten an Fr. Wymann, Rodmattstr. 66, Bern.

Zu verkaufen von Privat hochgradiger, echter

Friedtaler Kirsch

à 10 Fr. per Liter. Siegfried Frei, Landwirt, Leibstadt, Aargau.

Zu verkaufen

Packard 8 Zylinder

32 PS, offenes Torpedo, mit Verdeck, Eisenblech-Grün. — Neuzustand, 8 Pl., Lederpolster, nur 37 000 km gefahren. Fr. 2800.—. Anfragen Tel. (061) 27 0777.



„DAVOS“ das starke Hotel-Glas

Weinkelche optisch, Höhe 127 mm Fr. —.95
Weinkelche „ „ 140 mm „ 1.—
Champagnerschalen optisch „ 1.25
+ Wust, mit 10% Spezialrabatt Tel. (055) 2 18 55



Grand hôtel de 1er ordre à Genève cherche pour entrée de suite ou à convenir

Secrétaire-maincourantier

Prière de s'adresser avec curriculum vitae, copies de certificats et photo à l'Hôtel La Residence, Genève.

Gesucht zu baldigem Eintritt

Buffetdame

Offerten sind zu richten an Pfenniger & Co., Bahnhof-Buffer Luzern.

Hôtel à Genève cherche

jeune téléphoniste Aide réception

parlant anglais. Ecrire sous chiffre T. R. 2861 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

GESUCHT nach Übereinkunft

Portier-Conducteur

wenn möglich mit Fahrbewilligung, Sprachenkenntnisse. Ferner

Zimmermädchen

Offerten an Hotel Krone am Rhein, Rheinfelden.

Hotel der Zentralschweiz mit 100 Betten sucht per ca. 15. Juli für 2-3 Monate tüchtige, sprachkundige

Obersaaltochter

bei gutem Verdienst. Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften unter Chiffre O.T. 2867 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

INSERATE LESEN erwirkt vorteilhaften Einkauf!

Adieu au rationnement

La nouvelle de la suppression de tout rationnement a eu le sort que l'on réserve aux grandes nouvelles ardemment et impatientement désirées mais qui se font attendre trop longtemps. Si l'on avait, au cours de ces quelque 9 ans de restrictions, enregistré les innombrables projets faits aussi bien par les commerçants que par les consommateurs pour « le jour où il n'y aurait plus de rationnement », et s'ils s'étaient réalisés au jour J, il aurait bien fallu 8 jours de festivités nationales pour satisfaire chacun. Or cette nouvelle qui devait faire tant de bruit est maintenant accueillie par un simple soupir de soulagement. C'est que les atténuations progressives survenues depuis 2 ans nous ont peu à peu réhabilités à nous mouvoir sans excès dans une *économie quantitativement libre*. Puisque pendant ces 9 ans nous avons publié un nombre respectable de communiqués de l'économie de guerre, nous voulons encore reproduire des extraits de ce dernier communiqué libérateur:

Suppression de tout rationnement

L'Office fédéral de guerre pour l'alimentation a le plaisir d'annoncer au peuple suisse que le rationnement des denrées alimentaires, après avoir duré presque neuf ans, sera complètement supprimé le 1er juillet. A cette date, toutes les prescriptions de rationnement encore en vigueur seront abrogées, conformément à une ordonnance du Département fédéral de l'économie publique. Les denrées qui étaient toujours rationnées — à savoir la graisse et l'huile, ainsi que la farine et le riz — pourront donc être achetées et vendues librement dès le 1er juillet.

Pour ces denrées, cependant, notre ravitaillement n'est pas encore redevenu entièrement normal. En effet, les matières grasses, le blé et le riz restent soumis (de même que quelques autres produits déjà exclus du rationnement) au contrôle de l'organisme international chargé de répartir entre les différents pays les vivres dont il y a encore pénurie, et il ne faut, en aucun cas, compter que la suppression définitive du rationnement entraînera une augmentation des contingents d'importation accordés à la Suisse. Aussi n'est-il nullement exclu que quelques articles, notamment le riz, redeviennent rares pendant certaines périodes de brève durée. Mais, comme notre situation alimentaire est en général fort satisfaisante, une telle éventualité ne saurait nous retenir d'abroger les dispositions de rationnement encore en vigueur.

La levée des dernières restrictions permet de supprimer la section du rationnement qui, de toute façon, travaillait depuis quelque temps avec un personnel très réduit; de même, il sera désormais possible de décharger notablement les autres sections (section du ravitaillement en céréales, section viande et bétail de boucherie et section des marchandises), puis d'en réduire progressivement l'activité, certaines de leurs tâches pouvant par ailleurs être confiées aux divisions de l'administration fédérale ordinaire.

Puis, avant de prendre congé, l'Office fédéral de guerre pour l'alimentation tient à remercier tous ceux qui, par leur discipline et le surcroît de travail qu'ils se sont imposé ont contribué au succès des mesures prises. Nous ne voulons pas être en reste de politesse et nous voulons ici aussi remercier les autorités et l'office fédéral de guerre pour l'alimentation pour la souplesse et la perfection avec lesquelles notre rationnement a été organisé et appliqué pendant des périodes souvent très sombres, où un incertitude totale régnait sur l'évolution de notre ravitaillement. Avant d'enterrer ce sujet, reparcourons-en

les principales étapes.

Pour les hôtels et restaurants, c'est à la fin de l'année 1940 que le rationnement commença à faire sentir sérieusement ses effets. Du 1er septembre au milieu d'octobre, la vente des denrées alimentaires fut interdite et il fallut vivre sur ses réserves. L'office fédéral de guerre pour l'alimentation se mit alors en relation avec les organisations de l'hôtellerie et de la restauration pour l'introduction de mesures restrictives: réduction du nombre de mets offerts aux clients, interdiction de certains produits et préparations. Cette interdiction devint obligatoire en janvier 1941 et il fallut ensuite, comme la situation de notre ravitaillement empirait, étendre le rationnement, non seulement aux particuliers mais aussi aux hôtels et restaurants.

Le 1er avril 1941, vit donc le début d'un coupon inédit encore dans l'histoire du rationnement, mais qui devait se révéler comme une des mesures les plus judicieuses pour notre industrie.

Le coupon de repas

Celui-ci simplifia grandement la tâche des hôteliers et des consommateurs et les remerciements que nous exprimons ci-dessus vont donc très spécialement à ceux qui en furent les promoteurs, nous avons cité M. Arnold Muggli, alors chef de l'office fédéral de l'alimentation ainsi qu'au Dr Streiff, actuellement chef du Bureau central de la Société suisse des hôteliers. En effet la Revue «Gong» a, au début de cette année, publié un article sur la naissance du coupon de repas, article dont nous traduisons ce qui suit:

Le 22 octobre 1940, la section du rationnement demanda au Dr R. C. Streiff, d'étudier les moyens de réorganiser le rationnement dans les ménages collectifs afin de mieux adapter celui-ci aux besoins réels des hôtels et restaurants et de supprimer le double approvisionnement. Le Dr Streiff accepta et, le 30 octobre, l'Office de guerre pour l'alimentation accusa en ces termes la réception de la réponse de celui qui était alors conseiller économique de la S.S.H.: « Nous référant à votre lettre du 23 octobre 1940, ainsi qu'aux entretiens que nous avons eus personnellement avec vous, nous confirmons que nous vous avons chargé d'étudier, en qualité d'expert, le problème du rationnement dans les ménages collectifs. »

Le Dr Streiff se mit immédiatement à la tâche et après trois semaines de travail présenta à l'office de l'alimentation un « Projet d'une nouvelle réglementation du rationnement des denrées alimentaires pour les ménages collectifs. » Ce projet contenait pour la première fois l'idée de remplacer et de concentrer sur un seul coupon les différents parties de la carte de denrées, et c'est ainsi que naquit le coupon de repas, coupon de contrôle destiné à recenser le nombre de repas servis et à permettre au restaurateur de se procurer dans les limites du rationnement les marchandises correspondantes.

Le projet du Dr Streiff fut donc accepté et complété par M. Muggli et ses collaborateurs qui restèrent toujours en contact avec notre Association. La suppression du coupon de repas est encore trop récente pour qu'il soit besoin de revenir sur le fonctionnement de cet instrument que tous les pays nous envient.

Hauts et bas du rationnement

C'est en 1941 aussi que furent introduits les jours sans viande et que diverses denrées alimentaires telles que fromage, lait, œufs, etc. furent soumises au rationnement. Grâce aux coupons de repas, ces restrictions purent être appliquées sans autre aux hôtels et restaurants. Il serait trop long de vouloir énumérer toutes les restrictions. Nous ne vou-

lons que signaler quelques stades du rationnement des aliments, bien que les combustibles, les textiles, les produits de lessive entre autres, aient été aussi sévèrement contingentés.

Avec le rationnement de la viande en 1942, la réduction du nombre des mets à la carte qui pouvaient encore être offerts aux clients, notre système de rationnement atteignit son extension maximum. Depuis lors, les autorités et nos représentants n'eurent plus qu'à s'efforcer toujours de ne pas faire de ce rationnement quelque chose de strict et de schématique, mais de l'adapter au fur et à mesure aux nécessités et aux possibilités. C'est dans ce cadre que les cotes attribuées variaient; tantôt augmentées, le plus souvent diminuées au cours des années 1943 et 1944. En 1945, bien que les événements se soient précipités, elles étaient à leur niveau le plus bas et elles ne remontèrent la pente que bien lentement. Aujourd'hui que tout est libre, jetons un coup d'œil ému sur le petit tableau ci-après. Dans la classe d'ayants droits 10 (déjeuner, dîner, souper) les cotes pour 100 coupons de repas s'établissaient:

Groupe de marchandises	Juin 1945	Janvier 1946	Janvier 1947
A. Sucre, etc.	500 gr.	600 gr.	650 gr.
B. Céréales, fromage, etc.	750 gr.	1800 gr.	1500 gr.
C. Matières grasses	400 gr.	1200 gr.	600 gr.
D. Oeufs en poudre	1 p.	1 p.	libre
E. Viande	1800 pts.	2000 pts.	2400 pts.
F. Pain et boulangerie	3600 pts.	5200 pts.	4000 pts.
M. Lait	5.5 l.	5.5 l.	5.5 l.
poudre de lait écrémé	0.1 l.	—	—
Café, thé, cacao	30%*	libre	libre
groupe d'acquisition 20	40%*	libre	libre
groupe d'acquisition 21	—	—	—

* du contingent de base.

Le retour au régime normal

Depuis 1945, les cotes augmentèrent donc peu à peu, puis au cours de ces 18 derniers mois, les denrées rationnées devinrent toujours moins nombreuses. La joie que la suppression des coupons de repas aurait dû causer aux hôteliers fut malheureusement fort tempérée par le maintien des coupons de lait et de pain dans les hôtels aussi. Mais cette mesure ne fut appliquée que pendant 3 ou 4 mois et à l'heure des remerciements, l'on n'y pense déjà plus. Si le rationnement a rendu parfois écrasante la tâche des hôteliers, il faut cependant reconnaître qu'ils ont fait de leur mieux pour satisfaire d'une part une clientèle avide de marchandises rares et de grosses ratons, et d'autre part un office sévère qui devait faire durer le plus longtemps possible des réserves s'amenuisant de jour en jour.

Assemblée générale de l'association cantonale vaudoise des hôteliers

Fondée il y a quelques années, l'Association cantonale vaudoise des hôteliers compte déjà 183 membres (groupant — ce qui permet mieux de se figurer les choses — 10045 lits, soit 10% de la totalité des membres de la Société suisse des hôteliers). On ne saurait trop insister sur le fait que l'hôtellerie vaudoise vient immédiatement après l'hôtellerie grisonne, tant par le nombre de lits que par le nombre de nuitées.

Pour son assemblée générale annuelle de 1948, la société avait choisi de se rendre dans le beau cadre jurassien de St-Cergue, et les nombreux délégués et invités se retrouvèrent au Grand Hôtel de l'Observatoire, dans le courant de la matinée.

A 10 h. 45, après une délicieuse collation prise dans une grande galerie claire, ce fut l'assemblée proprement dite, présidée avec maîtrise par M. F. Tissot, de Leyvin, assisté du comité cantonal qui comprend MM. L. Niess, Vevey, vice-président, R. A. Alblas, Montreux, secrétaire-trésorier, E. Auberson, St-Cergue, Capt et G. Guhl, Montreux, J. Imfeld et R. Mojonnet, Lausanne, J. Chevrier, Villars, W. Muller, Château-d'Oex.

Après avoir rendu hommage à la mémoire de M. Jaussi, hôtelier à Montreux, récemment décédé, le président résuma l'activité de l'association.

Le rapport du président

Il fut particulièrement intéressant d'entendre Monsieur F. Tissot commenter le rapport d'activité de l'Association vaudoise des hôteliers

représentants des trois associations se mit immédiatement à l'œuvre, et le nouveau contrat, abrogé le contrat collectif précédent, est entré en vigueur avec effet rétroactif dès le 1er juillet 1947, pour les membres des parties contractantes, et jusqu'au 30 juin 1949.

Caisse «Hocar» et régime A.V.S. Un autre aspect important de l'activité de l'association a été la transformation de la Caisse Hocar en Caisse A.V.S. et son adaptation aux caisses professionnelles instituées sur le plan fédéral.

La Caisse Hocar ayant prouvé à maintes reprises sa très grande utilité et des garanties formelles ayant été données de la part des autorités, le maintien de la caisse «Hocar» — en cas d'adoption de la loi A.V.S. — pouvait être envisagé.

Après le 6 juillet 1947, de nombreuses démarches furent entreprises pour mettre au point l'organisation du nouveau régime. La Société Suisse des Hôteliers décida de créer sa caisse professionnelle et de l'installer à Montreux, où elle pourrait profiter de la pratique acquise par les dirigeants de notre Caisse cantonale.

La Caisse «Hocar» subsiste pour la branche «allocations familiales»; elle est administrée par le siège de la caisse «Hocata», la nouvelle caisse de la Société Suisse des Hôteliers pour le régime de l'assurance-vieillesse et survivants.

Cette grosse simplification pour chacun des affiliés permet en outre de réaliser des économies importantes sur les frais d'administration.

Main-d'œuvre étrangère. L'engagement de main-d'œuvre étrangère, italienne surtout, est devenu une nécessité pour que l'hôtellerie puisse faire face à ses multiples obligations à un moment où le mouvement touristique reprenait toute son ampleur.

Des requêtes ont été adressées à l'Office cantonal du travail pour insister sur la situation particulière de l'hôtellerie, que l'on ne peut comparer à l'activité d'entreprises commerciales. Le fait qu'en fin de saisons un certain nombre d'employés soient sans travail n'est pas nouveau. Cela ne justifie en aucune façon le renvoi d'employés étrangers occupant des places stables, car ces saisonniers n'acceptent pas d'engagements de longue durée. Ils ont souvent en poche des engagements pour une saison prochaine lorsque l'on cherche à nous les imposer à la place d'employés étrangers qui ne demandent qu'à garder leur emploi. Cette situation provoque des changements perpétuels qui ne sont pas profitables à personne.

Le renvoi d'un employé étranger ne se justifie, à notre avis, que si l'employé suisse capable d'occuper la place, s'engage à y rester au minimum six mois.

Exploitations. Le Département de Justice et Police ne manque jamais de demander le prix de notre Association lors de toute requête qui lui est présentée, soit pour une rénovation, un agrandissement ou une ouverture d'exploitation; nous transmettons cette demande à la section intéressée, pour connaître son opinion. Il est bien évident que nous attachons une importance particulière aux décisions qui sont prises dans l'intérêt du mouvement hôtelier, et non pas aux avis que la crainte d'une nouvelle concurrence pourrait influencer.

Société Suisse des Hôteliers. Notre collaboration avec la Société Suisse des Hôteliers est toujours plus active et étroite. L'ouverture du Bureau professionnel de placement à Lausanne ainsi que la désignation de Montreux pour le siège de la caisse «Hocata» sont des preuves de confiance et d'estime de la part de nos collègues des autres cantons; nous leur en sommes reconnaissants. La présence de deux hôteliers vaudois au Comité Central contribue aussi à resserrer les liens qui unissent à notre Société centrale.

Nous nous plaisons aussi à reconnaître le gros effort déployé par notre Président Central et ses collaborateurs directs dans l'intérêt supérieur de notre profession. Les hôteliers vaudois leur expriment ici leur gratitude.

Contrôle des prix. Ce domaine est principalement de la compétence de la Société Suisse des Hôteliers, car il relève avant tout des autorités fédérales. Nous nous bornerons à dire ici que nous déplorons que la pratique de l'Office fédéral du contrôle des prix, dans les questions hôtelières, n'ait pas été jusqu'ici modifiée. La base de départ, soit les prix de 1939, est fautive de l'avis de la Société Suisse des Hôteliers, et les marges d'augmentation accordées jusqu'à maintenant ne sont pas suffisantes. Les industries d'exportation n'ont pas été assujetties au contrôle des prix; pourquoi a-t-on agi différemment à l'égard de l'hôtellerie alors que cette dernière est reconnue comme étant, elle aussi, une industrie d'exportation? Il ne fait aucun doute que les prix de l'hôtellerie influent en aucune manière l'indice du coût de la vie. On ne peut pas en dire autant des prix des transports, des tarifs postaux et des tarifs téléphoniques; dès lors on ne peut que s'étonner que les administrations fédérales hôtelières aient pu, tout récemment encore, augmenter leurs tarifs alors que l'hôtellerie a une si grande peine à faire accepter un postulat pourtant bien légitime.

Autres points à l'ordre du jour

Le rapport du président terminé, M. R. A. Alblas, caissier lut le rapport des comptes qui furent adoptés à l'unanimité, ainsi que le rapport de gestion de 1947 et celui de la caisse de compensation et d'allocation diverses (qui a versé en trois ans quelque 3 millions aux fonds centraux de compensation de la Confédération, soit le 10% de ce qui a été payé par l'hôtellerie suisse entière).

Pour permettre la défense des intérêts hôteliers et touristiques vaudois, l'association a versé 30 000 francs de subventions à diverses sections.

A la fin de la séance, M. E. Auberson, directeur de l'Hôtel de l'Observatoire, proposa que l'on rende un témoignage direct à M. Tissot, pour les

éminents services qu'il a rendus à l'hôtellerie vaudoise. Cette preuve de grande estime fut saluée par de vifs applaudissements.

La partie récréative

Après un excellent repas pris dans la grande salle de l'hôtel, le président se leva pour saluer les hôtes de l'Association vaudoise des hôteliers, parmi lesquels on remarquait: la présence de MM. P. Martinet, directeur du siège lausannois de l'Office central suisse du tourisme; Budiger, du bureau de la Société suisse des hôteliers, à Bâle; Gass, représentant de la Société des cafetiers et restaurateurs et Gohl, président de l'Office vaudois du tourisme.

Des remerciements furent spécialement adressés à M. Abblas, le dévoué secrétaire de l'association et à M. E. Auberson, «sénateur du Jura», l'aimable hôte de St-Cergue.

Puis, en voitures et en cars, les quelque 60 délégués et invités se rendirent à La Cure, passeront rapidement la frontière et se dirigeront vers Divonne, par le col de La Faucille.

Halte au magnifique château de Divonne-les-Bains, agréablement remis en état et où M. Marcel Anthoniaux, le distingué maire de la commune, avait préparé une réception charmante. D'aimables paroles furent échangées entre M. le maire et M. Tissot.

La plupart des visiteurs demeurèrent un peu à Divonne, où ils devaient visiter le beau terrain de golf de l'endroit et être reçus ensuite sur les domaines de M. G. Tacati, directeur de la Société des Grands Hôtels des Bains. Tous ont ramené de leur rapide excursion en terre française et de leur journée dans les plus beaux coins du Jura un très agréable souvenir.

Petite chronique

L'ouverture et l'agrandissement d'hôtels sont de nouveau presque libres!

L'agence télégraphique suisse communique:

En attendant l'adoption prochaine d'une loi sur la matière, le Conseil fédéral a encore atténué la portée des mesures restreignant la construction et l'agrandissement d'hôtels. Un permis de l'agrandissement n'est plus nécessaire que dans les régions touristiques exactement circonscrites. En revanche, dans le reste de la Suisse où n'existe plus aucune restriction, la société fiduciaire de l'industrie hôtelière ne contribuera plus au désendettement d'entreprises obérées et ne versera plus d'indemnités aux hôtels désaffectés. Toutes les grandes villes (en particulier Lausanne et Lucerne) ne sont plus soumises à la formalité du permis.

Nous devons avouer franchement que cet arrêté fédéral nous a causé une surprise d'autant plus grande que ni la Société suisse des hôteliers, ni la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie

n'ont été consultées avant que cette décision ne soit prise.

Cette nouvelle était entièrement inattendue puisque, l'année dernière, au cours d'une conférence avec le département fédéral de justice et police, tous les représentants des gouvernements cantonaux avaient déclaré qu'il n'y avait pas lieu de modifier la réglementation actuelle en vigueur. Nous nous réservons de revenir ultérieurement plus en détail sur cette question.

La suppression de l'autorisation (attestation financière) dans les villes ouvre de nouveau la voie à la concurrence et à la spéculation. Cette atténuation serait-elle pourtant un signe avant-coureur d'une autre atténuation, particulièrement nécessaire: celle de l'adaptation des prix d'hôtel au niveau actuel du coût de la vie?

Le Conseil fédéral décide le maintien des taxes téléphoniques de nuit

Sur proposition du chef du Département fédéral des postes et des chemins de fer, le Conseil fédéral a décidé de suspendre la modification des taxes de téléphone pour les conversations de nuit et pour les distances supérieures à 100 km. dont l'entrée en vigueur était prévue pour le 1er juillet 1948.

Cette question sera examinée avec le budget de la Confédération pour 1949.

Bien que l'hôtellerie n'eût pas été spécialement affectée de cette nouvelle adaptation des tarifs téléphoniques, nous sommes heureux de constater que l'on a consenti à Berne à reconsidérer une mesure qui, en liaison avec les autres adaptations de prix des P.T.T. et des C.F.F. se sont avérées particulièrement déplacées au moment où l'on entendait pratiquer une politique de stabilisation. Comme toute la presse l'a fait remarquer, il a été singulièrement maladroit de recommander au commerce et à l'industrie de stabiliser leurs prix alors que l'Etat faisait le contraire et permettait ainsi de définir sa politique par le fameux: «Faites ce que je dis, mais ne faites pas ce que je fais».

Espérons que ce n'est pas la seule question qui sera réexaminée avec le budget 1949.

Associations touristiques

Conférence économique du tourisme romand

La conférence économique du tourisme romand s'est réunie à Lausanne sous la présidence de M. Willy Amiez-Droz, président de l'Union valaisanne du tourisme, qui assume pour 1948 le «Vorort» de la conférence, dont le secrétaire a, par ailleurs, été désigné en la personne de M. Börs Olssonner, directeur de la Chambre valaisanne de commerce.

Avec la participation des conseillers d'Etat Baeriswyl, Fribourg et Treina, Genève, des associations touristiques romandes et de représentants de l'Office central suisse du tourisme et de la Fédération suisse du tourisme, la conférence s'est principalement préoccupée des relations touristiques avec la Grande-Bretagne et des attributions de devises aux touristes anglais; des relations touristiques avec la France et des modalités des transferts franco-suisses, notamment pour les frais de cure de patients français en traitement dans nos stations; des problèmes routiers et des projets de tunnels routiers trans-alpins.

Divers

Les fêtes de Genève

13, 14 et 15 août 1948

Pour répondre à de nombreuses questions qui nous ont été posées, qu'il nous soit permis d'apporter quelques précisions sur l'organisation de nos grandes fêtes d'été. En effet, le programme comprend deux sortes de cortège bien distinctes. Il y aura naturellement, comme l'an passé et comme à l'époque de nos Fêtes des Fleurs, un *Corso fleuri* qui défilera le samedi et le dimanche après-midi. Ce Corso comprendra donc essentiellement des attelages et véhicules décorés et fleuris et des groupes à pied fleuris; de nombreuses inscriptions sont déjà parvenues aux organisateurs.

Le vendredi soir et le dimanche soir seront réservés aux *cortèges de costumes*. Un concours doté de Fr. 8000.— de prix a été prévu pour récompenser les meilleures présentations. Le Comité d'organisation entend donc encourager notre population à se costumer et à se masquer pour les manifestations de nuit et donner ainsi un cachet nouveau à nos réjouissances estivales. Disons à cet égard que le style grotesque et burlesque du carnaval n'est pas celui qui conviendrait à notre climat et qu'il n'est pas à souhaiter; non, les participants à ces manifestations trouveront leur inspiration, à n'en pas douter, dans le bon goût et l'élégance qui caractérisent notre population.

Nos hôtes se rappelleront du bon ton des «Fêtes de Genève» du mois d'août, ils en parleront, ils y reviendront et ces fêtes entreront dans la tradition en constituant un attrait touristique incomparable.

Salon romand du livre

A l'occasion des fêtes du Centenaire de la République et Canton de Neuchâtel, le comité du Salon romand du livre a organisé son Salon 1948, du 30 juin au 10 juillet. Des conférences sont prévues, ainsi que des visites commentées. Le prix du Salon sera décerné comme chaque année à une œuvre d'imagination suisse, publiée durant les dix-huit derniers mois; il y aura un concours du plus beau livre suisse romand, réservé aux ouvrages parus en 1947.

Pourquoi des retards dans les paiements des agences de voyages anglaises

Une agence de voyages anglaise connue attire notre attention sur le fait que les retards qui se sont produits à maintes reprises ces derniers temps dans les paiements des agences de voyages britanniques ne sont imputables, ni à la bonne volonté de ces agences, ni à leur capacité de paiement, mais à l'interminable procédure nécessaire pour le transfert des devises. Il faut en effet que chaque transfert soit sanctionné par la Banque d'Angleterre et aucune somme ne peut être virée avant que l'hôte anglais n'ait commencé son voyage. C'est la raison pour laquelle il faut quelquefois plus de trois semaines pour accomplir toutes ces formalités.

Il est clair que les hôteliers suisses qui espèrent être payés par les agences anglaises avant l'arrivée ou pendant le séjour de leurs clients doivent être déçus, mais ils ont trop facilement tendance à croire, que les agences anglaises ne respectent pas leurs contrats par mauvaise volonté ou par négligence. Ces bureaux ne peuvent effectuer des versements qu'une fois les formalités exécutées et lorsqu'ils sont enfin en possession des devises nécessaires.

Nous reproduisons volontiers ces explications qui doivent calmer les inquiétudes que pourraient avoir certains hôtels qui ont d'importantes créances et qui sont mécontents de la lenteur avec laquelle les paiements sont effectués. Mais, d'autre part, il serait bon que les hôteliers suisses ne soient pas payés seulement après le départ de leurs hôtes, car notre hôtellerie court déjà d'assez gros risques et ne dispose pas de moyens suffisants pour faire crédit à de nombreuses notes élevées. Il est donc de l'intérêt des agences de voyages elles-mêmes d'intervenir auprès des autorités anglaises pour faire activer ce mode de paiement. Pour notre part, nous aimerions prier également nos autorités d'adresser une requête dans ce sens aux offices britanniques compétents.

Nouvelles personnelles

Johnny Armleder

Nous apprenons la nouvelle de l'heureuse naissance de Johnny Armleder, fils de M. Jean Armleder, président de la Société des hôteliers de Genève et membre de notre Comité central.

Nous présentons à Madame et Monsieur Armleder nos très sincères félicitations et nous nous associons à la joie qu'a dû éprouver Vicky Armleder, l'aîné de cette nouvelle génération d'hôteliers, à la venue de son petit frère.

Mariage

Nous apprenons la nouvelle du mariage de M. Alexandre Curched, professeur de droit et branches commerciales à notre Ecole hôtelière à Lausanne, avec Mademoiselle Lucette Amiguet.

Nous présentons à ce dévoué collaborateur de notre Institut de Cour et à sa jeune épouse nos sincères et meilleurs vœux de bonheur.



La qualité de thé choisie pour notre eau par les spécialistes

AUX PLANTEURS REUNIS S.A.
LAUSANNE
Tél. (021) 261 23/23

Zu kaufen gesucht von kapitalkräftigem Hotelier

Hotel-Garni

oder

Hotel mit Brasserie-Restaurant

Stadtgesch. Offerten unter Chiffre K B 2824 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für sehr distinguierte Bar in Bern (kein Nachtbetrieb) seriöse, bestempfohlene, gut präsentierende

Bardame

Eintritt baldmöglichst oder nach Übereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre B D 2853 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Per sofort gesucht

Saal- und Hallentochter

Kurort in der Zentralschweiz. Guter Verdienst zugesichert. Eilofferten unter Chiffre Z S 2843 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für sofort bis Anfang November tüchtige

Saaltochter Zimmermädchen

Hotel Reber au Lac, Locarno.



E. & H. SCHLITTLER FRÈRES
bouillons et liège aggloméré
Naefels
Téléphone (058) 441 50



Silberpflege mit Argentyl

denn für die Pflege des kostbaren Silbers ist nur das Beste gut genug

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42

Tel. (051) 28 60 11

Erfahrene Spezialisten zeigen praktisch, wie Sie grössten Nutzen aus der Anwendung von ARGENTYL ziehen können.

«Roberts Modern & Commercial»

SCHOOL OF ENGLISH

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten bei guter englischer Familie. Privatstunden von erfahrenem Lehrer. Nettes Heim, gute Verpflegung und schönes Zimmer. Frohes Familienleben. — Preis £ 20.— pro Monat, alles inbegriffen. Prima Referenzen von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts 15 Wyndham Avenue, Margate on Sea, Kent, England.

Jünger

Alleinportier

Österreicher, zur Zeit in der Schweiz tätig, kaufmännisch gebildet, sucht Stelle für Herbst- und Wintersaison. Angebote unter Chiffre J.P. 2853 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen

Radio

«Sondyna-Stradivari» kombiniert, mit Tel.-Rund-spruch und Grammophon etc. Beigig 10 Plattenwechsel, Kurz-, Mittel- und Langwellen, gedehnte Bänder, mit 9 Schlüsseln-Röhren, aufbaum, Länge 158x44x85, ganz schönes Möbelstück. Offerten an J. Adler, Baselstrasse 30, Luzern.

Zu verkaufen eine

Abwaschmaschine

massiv Chromstahl. Motor 220/380, Leistung 3000 Stück pro Stunde. Preis Fr. 3500.—, Rio Weber, Biel.

HOTEL

(200 Betten), Z. m. Kalt- und Warmwasser, alle m. Balkons, in bek. Ortschaft mit gr. Verkehr der Zentralschweiz zu verkaufen. Eig. Gärtnererei, gr. Umschlag Kauf- und Anz. zu besprechen. Postfach 309, Luzern. Bitte Rückporto.

Bek. Weinhandlung sucht jungen, seriösen

Vertreter

wenn möglich aus der Branche. Kurze Offerten mit Gehaltsanspruch an Postfach 3558, Zürich 23.

Gesucht auf 15. Juli zwei tüchtige

Restaurations-töchter

Gute Verdienstmöglichkeit, geregelte Freizeit. W. Hochstrasser, Hotel Metropol, Solothurn.

Champagne Heidsieck-Monopole

Dépositaires pour la Suisse
JEAN HAECKY Importation S.A. Bale



Bei Hitze ein Labsal

Ich suche für einen

HOTEL-PORTIER

in einem der größten Hotel in Nizza eine Stelle in ein Hotel in der Schweiz. Alter 34 Jahre, spricht 5 Sprachen, sehr tüchtig. Nähere Auskunft unter Chiffre R 9619 G an Publicitas St. Gallen.

Pianiste de bar

bonnes références, cherche saison montagne du 15/20 juillet au 10/15 août. Téléphone Lausanne 2 03 74.



Gesucht in Passantenhotel nach Basel, jüngerer

Küchenchef

Eintritt 15. September

Commis de cuisine

Eintritt sofort

Nachtportier

deutsch und französisch sprechend. Eintritt 15. Juli. Offerten mit Zeugniskopien, Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre P H 2850 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel in Zürich sucht

Heizer-Reparateur

in Jahresstelle. Offerten mit Lohnansprüchen unter Chiffre R E 2878 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

jüngerer, gut präsentierender, im à-la-carte-Service bewandeter

Kellner evtl. Oberkellner

deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht per sofort Saisonstelle in kleineren erstenklassigen Betrieb. Prima Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gef. Offerten unter Chiffre K E 2854 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in Hotel ersten Ranges am Genfersee (Jahresbetrieb) tüchtige

Economat-Küchengouvernante

zu baldigem Eintritt. Französisch Bedienung. Offerten mit Photo, Zeugniskopien, Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche zu richten unter Chiffre A R 2855 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

KASPAR-GOLD

Von der Küche hängt bekanntlich viel ab: die Zufriedenheit der Gäste und damit auch Ruf und Ansehen einer Gaststätte.

In diesem Sinn ist die Qualität des verwendeten Speisefettes von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Das Speisefett für verwöhnte Ansprüche

Alle schätzen die feine Qualität, die Ausgiebigkeit und den vorteilhaften Preis von „Kaspar-Gold“.
Gebinde à 4, 9, 25 und 50 kg Fr. 4.30 per kg



HANS KASPAR AG. ZÜRICH

Margarine- und Speisefettfabrik

Schweiz. Hotelfachschule

im „MONTANA“ Luzern staatl. subventioniert

Am 7. Sept. und 28. Okt. beginnen die Servier- und Kochkurse, am 21. Sept. die Kurse der Allg. Abt. (Fach, Sprachen, Sekr.). Verschiedene Spezialkurse im Oktober/November. Illustrierter Prospekt sofort auf Verlangen. Tel. (041) 25551

Preiswert

und von guter Qualität sind unsere hotelveralteten Gebrauchsartikel.

Wir offerieren unter anderem:



Eisschale
auf Fuß, Modell Rätia
à Fr. 14.80



Eisschälbecher
Modell Satus
à Fr. 18.80



Dessertcoupe
Modell Thurgau 84 mm Ø
à Fr. 8.50
Modell Toggenburg
100 mm Ø à Fr. 8.85

Zu verkaufen in Wengen
kleinere

Hotel

als Ferien-, Erholungs- oder Kinderheim. Gef. Offerten unter Chiffre F. H. 2031 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ungeziefer

jedlicher Art vertilgt mit Garantie zuverlässig, billig und diskret, überall in der Schweiz.

Otto v. Büren, Zürich
staatlich geprüft, Hardturn-
str. 280, Tel. 27 70 69.

Wäsche- Rechnungen

(Notes de Blanchissage) gebunden in Buchern à 100, 150, 200 Blatt, sowie in losen Formulare. Blocs zum Durchschreiben. Text: französisch, deutsch und englisch

Liefern

U. B. KOCH'S ERBEN, CHUR

VORMALS KOCH & UTINGER
Buchdruckerei

Quel Hôtelier

disposant de capitaux, collaborerait au relancement d'un établissement de 1er ordre, de 60 à 100 lits, merveilleusement situé en Suisse romande, comme Hôtel-Clinique ou Hôtel, Constitution d'une Société d'Exploitation?

Association? Location? Direction?

Affaire urgente. Offre sous chiffre A D 2851 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht in Jahresstelle, Ostschweiz,

Kellerbursche

bewandert in sämtlichen Kellerarbeiten und befähigt eine Kellerkontrolle zu führen. Offerten unter Chiffre K B 2872 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

zu möglichem baldigem Eintritt, bestempfohlener

Restaurationskellner

evtl. Tochter

sowie sehr tüchtiger

Entremetier

Schriftliche Offerten unter Beilage entsprechender Ausweise an V. Baumgartner, Hotel Bellevue au Lac, Hiltfingen.

Grosser Ausnahmeverkauf in echten Orientteppichen

(Amtlich bewilligter Ausnahmeverkauf vom 1.—14. Juli 1948)

Massive Preisreduktionen auf regulärer, erstklassiger Ware

echte Orientteppiche

Brücken und Vorlagen

echte Läufer

in prachtvoller Auswahl

und zu nicht wiederkehrenden Tiefpreisen!

Teppich Schmid AG., Zürich 1

Bahnhofstrasse 17, beim Paradeplatz, Telefon 27 26 50

Kleines Hotel im Berner Oberland

infolge Todesfall

zu verkaufen

38 Betten, Kat. IIc, Zentralheizung, teilw. fließ. Wasser, Garage, großer Umschwung. Prachtige Lage in der Nähe von Interlaken. Auskunft erteilt der Erbschaftsliquidator, Notar E. Berta, in Interlaken.

Gesucht

in Jahresstelle für erstklassiges Haus in Zürich sprachgewandter

2. Chef de réception - Caisier

Eintritt 15. Juli 1948. Offerten wenn möglich von Herren mit Auslandspraxis unter Chiffre H Z 2876 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

I. Buffetdame

per 1. August, evtl. früher. Nur bestausgewiesene Bewerberinnen wollen ausführliche Offerte einreichen unter Angabe der Gehaltsansprüche an Dir. G. Pfau, Kongreßhaus, Zürich

Wiener Küchenchef

32 Jahre alt, mit Auslandspraxis und besten Referenzen, sucht Dauerstelle als

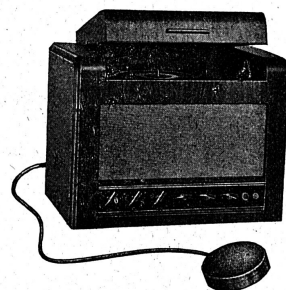
Chef de cuisine

in erstklassiges Haus in der Schweiz. Zuschriften erbeten an L. Kolbl, Wien 18, Gentzgasse 107.

1er Secrétaire- Aide du Chef de réception et du Directeur

capable et consciencieux demandé. Faire offre manuscrite avec curriculum vitae, photo, copies de certificats et prétentions à M. E. Platel, Directeur, Clinique Cecil, Lausanne.

Perfectone



Verstärker-Möbel

DAB 84 AGCT

Kombination Verstärker - Plattenwechsler - Telefonrundspruch für Hotels, Restaurants, Tee-Rooms, Bars, etc. Prachtige Übertragung der TR-Programme, Abspielen von 8-10 Platten mit automatischem Wechsler, wie auch Ansagen von Telefonsprecher, Musik usw. Schönes mattertes Nußbaum-Gehäuse mit einem 8-Watt-Perfectone-Verstärker Dab 84. Thorens-Plattenwechsler, Konzert-Lautsprecher. Anschlüsse für mehrere Lautsprecher, Stromverbrauch: ca. 70 Watt.

Radio Médiateur S.A.

Neuchâtel

Gesucht in gutes Hotel, Bündnerland, gewandte, sprachkundige

Restauranttochter

zu sofortigem Eintritt. Offerten mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre B. L. 2839 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junge fachkundige Leute (Oberkellner und Barmaid)

suchen

zur Übernahme auf eigene Rechnung oder in

Pacht eine Bar

Saisonbetrieb oder Stadt. Offerten erbeten unter Chiffre P. B. 2804 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotels

im In- und Ausland

Kuranstalten Pensionen Gasthöfe Restaurants

vermittelt streng diskret
Kauf, Verkauf, Pacht, Miete

HOTEL-IMMOBILIEN ZÜRICH

P. Hartmann, vormals G. Kuhn
Rennweg 58 Telefon 23 63 64

Erstes und ältestes
Spezial-Treuhand-Bureau

Erstkl. Referenzen

Hôtel à vendre

en Montagne, Suisse Romande.

Station été et hiver. 30 lits, salle à manger, salon, restaurant, bar-dancing. Tout confort. Construction entièrement neuve. Ecrire sous chiffres S. R. 2825 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.



Generalvertretung für die Schweiz
Studer & Cie AG, Escholtzmaif

Im Zeichen der Hotel-Erneuerung



Sie kommen und gehen
und erzählen in ihrer Heimat von der kleinen, schönen Schweiz.
Gäste aus U.S.A. werden vermehrt zu uns kommen;
sie lieben praktische, behagliche Einrichtungen und modernen Komfort.

Treppen- und Korridor-Läufer,
in geeigneten Dessins, Farben und Qualitäten
wirken wohnlich und eindrucksvoll!

Muster u. Offerten bereitwillig durch unsere Hotel-Abteilung

Schuster

TEPPICHHAUS S. HUSTER & CO. ST. GALLEN/ZÜRICH

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurant-
betrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen
Fächern einschl. Fremdsprachen. Sonderschulung für den Re-
ceptions- und Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche
und gründliche Ausbildung. Diplome. Stellenvermittlung. Jeden
Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gebnerallee 32.

L.M. KOHLER



PAPIERE & DRUCK
BERN

Ankauf
und
Verkauf
von
Hotel- und
Wirtschaftsmobiliar.
Übernahme
jede Liquidation.
O. Locher, Baumgarten,
Thun.

Forellen aus dem Emmental
alte, bekannte Spezialität
Wir liefern Ihnen jederzeit prompt und zuverlässig



Portionenforellen
lebend oder auf Wunsch küchenfertig hergerichtet
Otto Müller, Forellenzucht, Stalden i/E
Telephon (031) 8 41 21

Inserieren bringt Gewinn!

Bratpoulets „Swift“

la Qualität, pfannenfertig,
ohne Därme, Kopf und Füsse



Verlangen Sie Offerten von

HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittel-Großimport
Gutenbergstraße 3 Telephon (031) 22735

Aus der Reihe unserer Spezialitäten:

TEXTON

Fleisch- brühe

„Grad wie selber g'macht!“ Ihre Gäste strahlen!

HACO-GESELLSCHAFT AG., GÜMLIGEN bei Bern

EIN GANG ZU



LOHNT SICH!

alle Teppiche

Unverbindliche Offerte oder Besuch eines
Mitarbeiters jederzeit gerne.

W. GEELHAAR AG., BERN, THUNSTR. 7
SEIT 1869. TEL. (031) 21058

IN 29 JAHREN

besuchten über 10 000 Schüler die Schulen Tamé
von Luzern, Neuchâtel, Zürich und Bellinzona
u. erhielten DIPLOME f. Sprachen, Dolmetscher,
Korrespondent, Sekretär und Handel in 3-4
u. 6 Mt. Durch FERNUNTERRICHT in 6 und 12 Mt.
Prop. Refer. Verlängerung ohne Preiserhöhung.

Champagne



CHAMPAGNE
REIMS

Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes

Dépositaire pour la Suisse
A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephon 21991 und 21992

Sonderangebot an die schweiz. Hotellerie

Seit Ende Juni liefern wir wieder den vor dem Kriege
so beliebten

Bourgogne vieux 12°

Appellation contrôlée

Preise: Im Faß Fr. 1.98 per Liter
In Literfl. Fr. 2.13 per Liter

franko Talbahnstation oder im Camion-Rayon franko
Keller. Zahlbar mit 1% Skonto lt. Auszug. Howeg-Mit-
glieder haben wie gewohnt zusätzlich 5% Genossen-
schafter-Rabatt.

Die vorliegende Qualität ist seit langen Jahren die erste,
die sich den Anforderungen entsprechend ausgebaut
hat und die unsern hochgeschraubten Ansprüchen,
wie wir sie auch an einen offenen Rotwein stellen, zu
genügen vermag.

Natürlich stehen wir jetzt vor der Sommersaison mit
dem bekannt kleinen Rotweinkonsum. Bestimmt wollen
Sie aber im Herbst und Winter Ihren Gästen mit einem
voll ausgereiften, bouquetreichen Wein Freude berei-
ten. Sie tun deshalb gut daran, jetzt einen Posten
dieser wirklich feinen Qualität einzulagern.

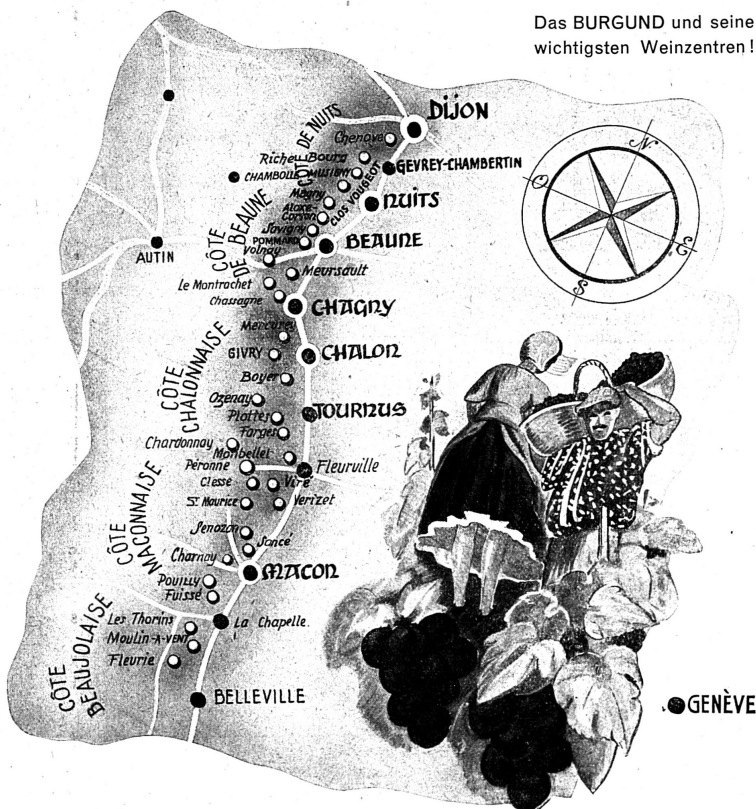
Bestellungen sind zu richten:



Einkaufsgenossenschaft für das Hotel- und Wirtsgewerbe

GRENCHEN Tel. (065) 85828

ZUG Tel. (042) 41847



Das BURGUND und seine
wichtigsten Weinzentren!